Mittwoch, 18. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6485. 1871.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Officielle militärische Nachrichten.

Brévilliers, 17. Jan. In der Nacht zum 17. Jan. besetzte General Keller Frahier, überfiel Chenebier, nahm Bagage, und machte etwa 7 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen. Am Morgen gegen 8 Uhr griff der Feind wiederholt, aber vergeblich Chagey und Mittags Bethoncourt heftig an. Bei Montbéliard und westlich von Luze lebhafte Kanonade. Um 4 Uhr Nachmittags griff der Feind den General Keller mit bedeutend überlegenen Kräften an; letzterer hielt jedoch die feste Stellung bei Frahier. Diesseitiger Verlust an den letzten 3 Tagen etwa 1200 Mann todt und verwundet. v. Werder.

Telegraphische Nachrichten.

Bordeaux, 16. Jan. General Bourbaki meldet vom 15. d., daß er Montbéliard, jedoch mit Ausnahme des Schlosses, am Abend dieses Tages besetzt habe. — Eine Depesche des Generals Chanzy meldet: Die Angriffe des Feindes waren an allen Punkten unserer Linie sehr nachdrücklich. Das 21. Corps hat guten Widerstand geleistet und seine Position bis zum Einbruch der Nacht behauptet; die Truppen im Centrum unserer Aufstellung waren jedoch hierzu nicht im Stande und wichen zurück. Unser Marsch wird überall durch starken Schneefall und namentlich durch Glatteis erheblich verzögert. — Es ist angeordnet worden, daß der von der Regierung der nationalen Vertheidigung erlassene Protest gegen das Bombardement in allen Ortschaften Frankreichs affichirt wird.

Lille, 16. Januar. General Faidherbe meldet: Die Nordarmee ist am 14. d. in Albert eingerückt. Am 15. unternahm dieselbe Recognoscirungen an den Uebergängen über die Somme. Der Feind hatte die Brücke abgebrochen und die Dörfer auf dem linken Ufer in Vertheidigungszustand gesetzt. Die Wege sind derart mit Glatteis bedeckt, daß die Fortbewegung fast unmöglich ist.

Brüssel, 17. Jan. Aus Arlon wird vom 16. d. hierher gemeldet, daß am vergangenen Freitag, Sonnabend und Sonntag Ausfälle der Besatzung von Longwy stattgefunden haben, welche bezweckten, die Erbauung der Belagerungsbatterien zu verhindern. Augenscheinlich ist dieses Ziel in keiner Weise erreicht worden, da heute die Einschließungslinie vollständig ist, — mit selbstverständlicher Ausnahme der belgischen Seite. — Dem Vernehmen nach ist die luxemburgische Regierung auf preußenfeindliches Vorgehen in der Gegend von Grevenmachern aufmerksam gemacht worden.

Madrid, 16. Jan. Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die franz. Fregatte „Heroine“ in Vigo eingetroffen, wo sich bereits die preußische Corvette „Augusta“ befand. Die spanische Regierung entschied, daß die „Augusta“ als der schwächere Theil, 24 Stunden früher absegeln sollte.

14. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 17. Januar.

Der Cultusminister mit dem Minister des Innern bringt einen Gesetzentwurf ein, welcher die Verwaltung und Beaufsichtigung des Volksschulwesens in Hannover von dem Consistorium auf die Landdrosteien und das Provinzial-Schulcollegium überträgt.

Schlußberathung über den Staatshaushalt. Bei der Position 21 mahnt Fürst Czartoryski an den Mangel eines katholischen Gymnasiums in den westpreußischen Kreisen Straßburg und Löbau; desgleichen Kantak an das seit Jahren verlangte katholische Gymnasium in der Provinz Posen. Witt (Posen) spricht die Hoffnung aus, daß der nächste Etat einen Ersatz für das in Trzemeszno aufgehobene Gymnasium bringen werde. Bei den einmaligen Ausgaben beantragen Strosser und v. Zastrow, die zur Zahlung der auf dem Grundstück Behrenstraße 72 in Berlin haftenden Hypothek und der Kosten der Instandsetzung des Inventars erforderlichen 63,500 Thlr. in Ausgabe zu bewilligen. (In der Vorberathung war diese Position abgelehnt.) Abg. v. Zastrow: Der Marineverwaltung sind 60,000 Thaler Hypothek, welche auf dem Hause Behrenstraße 72 lasten, gekündigt worden. Der Bund hat die 60,000 Thaler bezahlt; Preußen will das Haus nun wieder haben, muß also, da der Bund es ihm wieder überlassen will, auch die 60,000 Rℓ. wieder bezahlen; die 60,000 Rℓ. haben wir liegen, sind also dazu sehr gut im Stande. Die Marine-Verwaltung hat nun auch bereits ein Haus in der Leipzigerstraße gekauft, diesen Kauf aber hat der Reichstag nicht genehmigt. Es wird nun gesagt, daß, wenn wir hier die 60,000 Rℓ. bewilligen, wir indirect einer Ungesetzlichkeit der Bundesregierung Vorschub leisten. Aber wir haben ja hier zunächst die specifisch preußischen Interessen zu wahren. Die preußische Regierung braucht das Haus sehr dringend, und wir müssen uns freuen, daß die Bundesregierung bereitwillig es uns zurückgeben will. Daher empfehle ich Ihnen das Geld zu bewilligen. — Abg. v. Hennig: Wenn wir das Geld bewilligen, müßte in der That die Marineverwaltung ausziehen und würde trotz der Verweigerung des Reichstags in das neu gekaufte Haus einziehen. Dazu dürfen wir nicht die Hand bieten. Erst muß der Reichstag den Ankauf eines andern Hauses der Marine-Verwaltung bewilligen, dann wollen auch wir die Zahlung der 60,000 Thaler genehmigen. — Reg.-Commissar Wehrmann: Die Regierung wird vor Genehmigung des Reichstages keine Maßregel treffen, also auch die Marineverwaltung nicht drängen. Daß indeß von dieser in dem Hause der Leipzigerstraße, welches sie wahrscheinlich am 1. October d. J. beziehen wird, den Miethern bereits gekündigt ist, bedarf wohl keiner Erklärung. Bis dahin wird wohl auch die Bewilligung durch den Reichstag erfolgt sein. — Abg. Lasker: Ich sehe keine Nothwendigkeit zur Bewilligung der 60,000 Thlr. ein, erst wenn der Reichstag den Ankauf eines neuen Hauses für die Marineverwaltung genehmigt haben wird, wollen wir das Geld bewilligen. Zudem scheint es mir ganz unangemessen, den in erster Lesung gefaßten Beschluß in zweiter Lesung zurückzunehmen; dies entspricht nicht der Würde des Hauses. — Bei der Abstimmung wird der Beschluß der Vorberathung wieder aufgehoben und die Position mit 189 gegen 161 dem Antrage Strosser's gemäß bewilligt. (Dafür stimmten die conservativen Parteien, die Mehrzahl der Katholiken, zu der u. A. v. Mallinckrodt nicht gehört; dagegen die liberalen Fractionen mit wenigen Ausnahmen, wie Roepell, Jung, Hoene.)

Ueber den Etat von verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Kassenverwaltung referirt Namens der Budgetcommission der Abg. Miquel. Derselbe berichtet nunmehr über die Fassung des eigentlichen Etatsgesetzes, wie es von der Budget-Commission beschlossen ist. Die §§ 1 und 2 sollen unverändert stehen bleiben. In § 3 wird auf den Antrag Miquels, mit dem sich der Finanzminister sofort einverstanden erklärt, eine Einschränkung bez. der Verwendung der zurückgezahlten Darlehen aus der Zeit des ostpreußischen Nothstandes zur Einlösung von Schatzanweisungen aufgenommen. Durchaus neu ist der § 4, den die Budget-Commission eingeschaltet hat und der einmal den Zweck hat, die in Form eines Nachtrages zum Etatsgesetz von der Regierung verlangte Ermächtigung zur Leistung der Ausgaben vom 1. Jan. bis zu dem Tage, an welchem das Etatsgesetz publicirt ist, zu gewähren. Außerdem wird die vorschußweise Verwendung des Staatsschatzes für Kriegszwecke genehmigt, obwohl eine solche Genehmigung von der Regierung nicht beantragt war; sie war jedoch ganz damit einverstanden, daß die Ertheilung der Genehmigung als unerläßlich betrachtet wurde. Ref. Miquel weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß der Moment einer endgiltigen Entscheidung über das Schicksal des Staatsschatzes immer näher rückt; man wird sich fragen müssen, ob ein Kriegsschatz überhaupt nothwendig ist; im Falle der Bejahung dieser Frage würde der Schatz ein Bundesschatz sein müssen. Außerdem würde zu prüfen sein, ob die Erhaltung eines besonderen preußischen neben dem Bundesschatze wünschenswerth ist. Der Finanzminister bestätigt, daß die Regierung hohen Werth darauf legt, den in der Budgetcommission angenommenen Zusatz zu § 4 des Etatsgesetzes angenommen und damit verfassungsmäßig die schwebende Frage vollständig erledigt zu sehen. Das Etatsgesetz wird einstimmig genehmigt. Danach wird der Staatshaushalts-Etat für 1871 in Einnahme auf 172,918,937 Rℓ. und in Ausgabe auf 172,918,937 Rℓ., nämlich auf 166,743,895 Rℓ. an fortdauernden und auf 6,175,042 Rℓ. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt.

Berichte der Budgetcommission über Petitionen. Eine Petition der Bureau-Diätare des Werkstätten-Ressorts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Frankfurt a./O. soll der Regierung mit der Aufforderung überwiesen werden, auf eine dem Bedürfniß entsprechende Vermehrung der etatsmäßigen Sekretärstellen in jenem Ressort spätestens vom 1. Januar 1872 ab, Bedacht zu nehmen. Der Handelsminister bittet um Ablehnung des Antrages; so sehr ihm die drückenden Verhältnisse dieser alten Militärs am Herzen lägen, könne er doch gerade der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, deren Verkehr in Folge der Concurrenz im Abnehmen begriffen sei, eine so bedeutende neue Ausgabe nicht zumuthen. — Abg. Heise für Tagesordnung, da der Antrag ein Eingriff in die Executive sei. — Das Haus tritt dem Antrag Heises bei.

Handelsminister v. Itzenplitz bringt zwei Gesetzentwürfe ein. Der eine betrifft die Strandordnung in den Provinzen Pommern und Preußen, der zweite den Bau der Eisenbahn Hanau-Offenbach. Zur Ausführung des Baues seien 3½ Millionen Rℓ. nothwendig, welche durch eine Anleihe gedeckt werden sollten. Der Minister empfiehlt, den Entwurf den Commissionen für Finanzen und Handel zu überweisen. — Abg. Lasker beantragt dagegen, ihn in der Budgetcommission zu berathen. Diese Commission habe eben ihre Berathung über das Indemnitäts-Gesetz beendigt und fast alle Mitglieder seien zu der Ueberzeugung gekommen, wie mißlich es sei, eine Summe auf mehrere Jahre hinaus zu bewilligen, ohne die Posten, welche in jedem Jahre ausgegeben werden dürften, bestimmt festzusetzen. Der Antrag Laskers wird abgelehnt; der Entwurf geht an die vereinigten Commissionen, die Strandordnung an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern.

Eine Petition des ständischen Centralausschusses des Congresses der deutschen Pferdezüchter wegen Trennung des Etats für die Hauptgestüte von dem der Landgestüte empfiehlt die Budget-Commission zur Annahme mit dem Zusatze, daß „die Produktion der Landbeschäler als Einnahme bei dem Etat der Hauptgestüte und als Ausgabe bei dem der Landgestüte figurirt.“ Abg. Arndts beantragt, die Regierung aufzufordern, dem nächstjährigen Etat der Gestüts-Verwaltung eine statistische Uebersicht über die Betriebsresultate der Haupt- und Landgestüte, sowie eine Nachweisung über die in den letzten drei Jahren von den Hauptgestüten an die Landgestüte abgegebenen Landbeschäler beizulegen. Die Minister Camphausen und v. Selchow befürworten diesen Antrag. Der Antrag der Budgetcommission wird abgelehnt und der Arndts angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

[Berichtigung.] An der gestrigen Verhandlung über das Darlehn an den Regierungs-Bezirk Trier hat sich nicht der Abg. Hoene (Danzig), sondern Böhmer betheiligt.

Danzig, 18. Januar.

Drei lange Tage hindurch, den 15., 16., 17. leistet Werder bereits muthig den übermächtig andringenden Feinden vor Belfort Widerstand. Bourbaki ist in Folge dieser schweren und blutigen Kämpfe in den Besitz von Montbéliard gelangt, steht also bereits südlich von Belfort, wo sich ein offener Weg ins Elsaß und das Rheinthal auf Mühlhausen hin zieht, den er mit seiner überlegenen Truppenzahl vielleicht einschlagen könnte. Dieser Vormarsch würde den General indessen von allen seinen Verbindungen loslösen, er führt so nah an der Schweizergrenze hin, daß der geringste Unfall ihn der Gefahr aussetzt, über dieselbe hinausgedrängt zu werden. Wäre deshalb schon ein solcher Umgehungsmarsch ungemein gewagt, so wird er es noch mehr durch den Umstand, daß Bourbaki den anrückenden Manteuffel stets in Rechnung ziehen muß. Schon am 13. stand dieser bei Chatillon an der obern Seine, wahrscheinlich bereits in Besitz der 2 Corps (7. u. 2), die nun gesondert von dort her in Eilmärschen nach Süden vorrücken, um Bourbaki scharf in die linke Flanke zu fassen. Der Aufenthalt, welcher durch Widerstand der Garibaldianer bei Dijon oder Langres ihm bereitet werden kann, wird kaum erheblich sein, obgleich jetzt bis von Lyon her Truppen auf Dijon dirigirt werden, um Manteuffels Heranzug zu hemmen. So wie dieser aber jene Hindernisse bewältigt hat, muß Bourbaki umkehren, wenn er nicht Chanzys Schicksal erleiden will. Dann ist auch Werder von seinem schweren Posten erlöst, auf dem er jetzt, hoffentlich in gut gedeckten und verschanzten Stellungen, dem Feinde den Eintritt in die Rheinebene wehrt. Alle Nachrichten von dort sind äußerst knapp und ungenau, es mag heiß hergegangen sein in den ersten Tagen dieser Woche und wohl heute noch. Doch selbst wenn das 14. Corps das Unmögliche nicht leisten, den Feind nicht sollte

---

Die Belagerung von Paris i. J. 1590.

Zweihundert einundachtzig Jahre sind es nun, da stand auch eine Armee vor den Thoren von Paris, ihren Führer, von den Männern der Liga verächtlich „der Bearner“ genannt, kennen wir unter dem Namen Heinrich IV. Kurz vorher hatte sein weißer Helmbusch bei Arques und Ivry, den Seinigen zum Siege vorangeleuchtet, und nun zog er mit seinen 12,000 Mann Fußtruppen und 3000 Reitern heran, um Paris zu gewinnen, das seiner kleinen Armee immerhin 50,000 Bewaffnete entgegenstellen konnte. Heinrich III. war gefallen; die mörderische Hand eines Mönches hatte seinen Bruch mit der Liga gerächt. Seine blutige Krone setzte die Liga auf das Haupt ihres Schattenkönigs, des alten Cardinals von Bourbon, welchem sie den in der französischen Geschichte nun zweimal unheilvollen Namen Karl X. gab. Für ihn kämpfte der Herzog von Mayenne an der Spitze der sogenannten katholischen Armee, während viele Kirchenfürsten und Häupter der katholischen Royalisten seit dem Bündniß Heinrich III. mit seinem Vetter diesem treu geblieben waren. Dafür war die Liga unter den Einfluß der Fremden gerathen. Zwar befehligte dem Namen nach der junge Herzog v. Nemours in Paris; allein der eigentliche Befehlshaber, von dem spanischen Gesandten mit Geld, Hilfstruppen und Rathschlägen unterstützt, war Don Gaëtani, Cardinal und Legat des Papstes Sixtus V. In seine Hände legte die Liga ihren Schwur ab: die Ketzerei bis zur Wurzel auszurotten und Heinrich IV. für immer, auch im Falle seines Uebertritts, vom Throne auszuschließen.

Heinrich's erster Angriff auf die Vorstädte St. Antoine und Montmartre gerichtet, war vom besten Erfolge begleitet gewesen. Nach zweistündigem Sturm hatte er sie genommen, und wäre er damals gut bedient worden, so hätte Paris sich ergeben müssen, denn von diesem Tage (d. 7. Mai 1590) an war jede Zufuhr der schlecht verproviantirten und schon damals über 200,000 Einwohner zählenden Stadt abgeschnitten. Aber gegen den König von Navarra war der Fanatismus ins Feld geführt worden. Ein Heer von Predigern war aufgestellt, um den Eindruck der von außen eindringenden Siegesnachricht beim Volke wieder zu verwischen. Der Legat ertheilte bewaffneten Schaaren von Mönchen seinen Segen; Kirchenornamente und heilige Gefäße ließ er einschmelzen, um die Truppen zu bezahlen und Geschütze anzufertigen. Diejenigen aber, welche von Frieden und Versöhnung zu sprechen wagten, wurden in die Seine geworfen oder auf öffentlichen Plätzen zum warnenden Exempel aufgeknüpft. Ueber das wüste Treiben, das sich nun innerhalb der Stadt Paris entwickelte, berichtet ein Augenzeuge, Pierre de Lestoile, dessen Tagebuch die „Allg. Ztg.“ Folgendes entnimmt:

Die ersten Spuren hereinbrechender Noth giebt uns das Tagebuch, indem es unter dem 15. Juni von einer Versammlung berichtet, welcher auch der Cardinal-Legat beiwohnte, und in der über die Mittel berathen wurde, dem stets wachsenden Hunger zu steuern. Man prüfte aus Hafer gebackenes Brod; da aber auch dieses den Armen kaum mehr zugänglich war, so schlug der Legat vor: man solle Todtengebeine zu Pulver stoßen, dieses mit Wasser vermischen und Brod daraus backen. Paris war kaum fünf Wochen belagert, und schon fand sich niemand mehr in der Versammlung, der es gewagt hätte, diesen entsetzlichen Vorschlag abzulehnen.

Während dieses Monats unternahm Nemours noch einige glückliche Ausfälle, bei welchen er den König vor Vincennes und bis Charenton zurückschlug und der Legat hielt Heerschau über Priester und Mönche, die in der einen Hand das Cruzifix, in der andern Schwert oder Lanze trugen, und die er die streitende Kirche nannte, die aber in Tracht und Erscheinung das lächerlichste Schauspiel boten, meint Lestoile, das er je in seinem Leben mit angesehen.

Während all dieser Vorgänge wuchs die Hungersnoth unaufhaltsam. Ende Juni waren in den vornehmsten Häusern warme Speisen nicht mehr zu finden. Volkshaufen rotteten sich zusammen, riefen nach Brod und Frieden, und mußten mit bewaffneter Hand auseinander getrieben und die Rädelsführer ins Gefängniß geworfen werden. Ein Decret des Parlaments mußte die Todesstrafe über jeden verhängen, der auch nur von einem Ausgleich mit Heinrich sprechen würde. Als der spanische Gesandte der tobenden Menge Geld zuwarf, hob sie es nicht mehr auf, sondern verlangte um so lauter nach Brod. Da ergriff die Regierung eine Maßregel, die vor wenigen Wochen sich in Paris wiederholt hat. Es ward Haussuchung bei allen Reichen, bei Priestern und geistlichen Genossenschaften angeordnet, und in vielen Häusern wurden Vorräthe für mehr denn ein halbes Jahr gefunden. Dabei erwähnt Lestoile auch eine characteristische Einzelheit. Der Rector des Jesuitencollegiums begab sich zum Legaten, und bat, man möge zu Gunsten der Jesuiten eine Ausnahme machen. „Euer Gesuch ist weder christlich noch patriotisch; ist denn euer Leben mehr werth als das unsrige? rief der eben anwesende Vorstand der Kaufmannschaft zornig dem verlegenen Rector zu, und im Hause der armen Väter fand sich Getreide und Zwieback für mehr denn ein Jahr „und noch dazu gesalzenes Fleisch, Gemüse, Heu und andere Vorräthe in größerer Menge als in den vier reichsten Häusern von Paris zusammengenommen,“ wie unser Chronist beifällig berichtet. An einer andern Stelle wird erzählt: es sei ein jammervoller Anblick gewesen, die Armen zusammenbrechen und nach und nach in den Spitälern an den Folgen des Hungers und der schlechten Nahrung hinsterben zu sehen. Die meisten waren am ganzen Körper aufgeschwollen wie Wassersüchtige, und es sei unmöglich das Mitleiden zu schildern, das man bei ihrem Anblick empfand. Wenn ein Hund von ungefähr durch die Straßen lief, so wurde er mit Schlingen gejagt, erschlagen, und dann gekocht und verzehrt. Schon Ende Juni wurden Katzen und Hunde der Pfarrgeistlichkeit eingeliefert und ihr Fleisch regelmäßig an die Armen vertheilt. Noch wiederholten die Prediger unermüdet, es sei besser seine eigenen Kinder zu tödten als einen ketzerischen König anzuerkennen, und verwiesen stets auf die nahe bevorstehende Ankunft Mayenne's und der spanischen Hilfstruppen, auf welche das damalige Paris ebenso sehnsuchtsvoll harrte wie das heutige auf Aurelles de Paladine, Chanzy und Faidherbe.

Am 28. Juli, als er am Kloster der Franziskaner vorüberging, sah Lestoile einen armen Mann, welcher Talg aß, und ihm auf Befragen erzählte: seit vierzehn Tagen sei es die einzige Nahrung seiner Frau und seiner drei kleinen Kinder. Unterdessen war die Ernte reif geworden, und das arme Volk lief auf die Felder um Paris, um unter beständiger Gefahr, oft mit Verlust des Lebens oder wenigstens eines Gliedes, etwas Getreide abzuschneiden. Selbst in den Laufgräben fand man Leute, die hinabgesprungen waren um dem Hungertode zu entgehen, und zu des Königs Füßen um Brod baten. „Heinrich“, wie Sully bemerkt, „von Natur aus zur Milde geneigt, konnte den Gedanken nicht ertragen, die Stadt, welche Gott ihm bestimmt hatte, in einen Gottesacker verwandelt zu sehen.“ Mehr als dreitausend ließ er so aus der Stadt ziehen, in welcher das fürchterliche Recept Gaëtanis bereits Anwendung fand.

Am 25. Juli erzählt Lestoile den ersten Fall von Anthropophagie, indem eine reiche Dame aus der Pfarrei St. Eustache die Leichen ihrer kleinen dem Hunger erlegenen Kinder eingesalzen und mit ihrer Dienerin von dieser Nahrung gelebt hatte. Die Mutter erlöste ein schleuniger Tod, aber durch die Dienerin ward die schaurige Mahlzeit bekannt. Die Schwester Nemours', jene Herzogin v. Montpensier, welche feuriger gegen Heinrich predigte, als alle geistlichen Redner der Liga, verweigerte einem Sterbenden ihren kleinen Hund, weil die Hilfe von außen doch noch länger zögern könne, als sie es dem Volke von Paris unzähligemal verheißen hatte, und so müsse sie ihn für den eigenen Bedarf aufbehalten. Hausthiere gab es längst keine mehr, aber auch die Ratten begannen zu fehlen, und Schiefertafeln, die man, zu Pulver gestoßen, in Wasser aufweichte, und Todtengebeine, die man das Brod der Herzogin v. Montpensier nannte, weil sie seinen Gebrauch empfahl, erwiesen sich als tödtlich.

Am 11. August schreibt Lestoile: „Heute sah ich eine arme Frau in der Straße, welche die Haut eines Hundes verzehrte.“ Zu derselben Zeit wurde ein Aufstandsversuch der Pariser Bürger mit bewaffneter Hand niedergeschlagen, und viele von ihnen dem Henker überliefert. Vierzehn Tage später hatte die Sterblichkeit bereits so überhand genommen, daß die Leichen haufenweise auf den Straßen und unter den Hausthoren umherlagen. Der Höhepunkt des Elends ward aber wohl zwei oder drei Tage vor Aufhebung

abhalten können, so ist die schließliche Entscheidung nur vertagt, denn gegen unsere anrückende Südostarmee unter Manteuffel kann sich der nach dem Oberrhein und der Schweizergrenze gewendete Feind unmöglich halten. Wenn nicht früher, so steht ihm dort ein schlimmes Schicksal bevor. — Paris soll englischen Nachrichten zufolge durch den Ausbruch innerer Zwistigkeiten durch Hunger und den feurigen Angriff sich dem Ende seines Widerstandes zuneigen. So würde ihm auch die Nordarmee Faidherbes, die nun wieder vorwärts marschirt, kaum mehr helfen können. Jener General meldet, daß er bereits wieder in Albert eingerückt sei und der zurückweichenden deutschen Armee weiter vorwärts folge. Göben aber wird sicherlich seine Stellung zu wählen, und den Feind zum dritten Male in sein Festungsviereck zurückzutreiben wissen. Von hier aus erhält Paris keinen Entsatz.

Deutschland.

△* **Berlin**, 17. Jan. Die wiederholt im Abgeordnetenhause verhandelte Frage wegen Errichtung eines Gymnasiums für die Kreise Strasburg und Löbau wird auch in dieser Session voraussichtlich wieder zur Sprache kommen. Veranlassung dazu bieten zwei Petitionen, von denen die eine aus Löbau die Aufnahme der Mittel für ein katholisches Gymnasium zu Löbau in den diesjährigen Etat verlangt, die andere aus Strasburg die Errichtung eines Gymnasiums ohne confessionellen Character verlangt. Ueber die erste Petition hat heute die Budgetcommission verhandelt und sie hat mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen beschlossen. Ein Antrag, die Löbauer Petition der Regierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu überweisen, daß das zu errichtende Gymnasium einen confessionellen Character nicht erhalte, blieb in der Minorität. Die Unterrichtscommission wird indeß voraussichtlich in Bezug auf die Strasburger Petition einen solchen Beschluß, der schon einmal in einer früheren Session vom Hause acceptirt wurde, fassen. Ob das Haus demselben diesmal beitreten wird, ist bei seiner jetzigen Zusammensetzung freilich noch nicht gewiß. Hoffentlich wird auch ein Theil der Conservativen einsehen, daß die Forderung der Strasburger Petition eine nicht bloß nach den dortigen Verhältnissen berechtigte ist, sondern auch dem Staatsinteresse entspricht. Abgesehen davon, daß der Grundsatz, die höheren Schulen ohne confessionellen Character einzurichten, der allein richtige ist, haben die katholischen Bewohner der betr. Gegenden, auch wenn man jenen Grundsatz ohne Weiteres nicht gelten lassen will, und namentlich derjenige Theil der Bevölkerung, welcher die Schüler für die höheren Lehranstalten stellt, ein solches Uebergewicht, daß sie die Errichtung einer katholischen Lehranstalt beanspruchen. Die Sache liegt vielmehr, wie das schon früher erwiesen ist, umgekehrt. Gleichwohl wird die Entscheidung Herrn v. Mühler immer noch sehr schwer. Die Bedürfnißfrage ist längst von dem Minister und seinen Räthen bejaht. Das Geld wäre in dem diesjährigen Etat sicherlich mit mehr Recht für eine solche Anstalt, als für den Bau einer Domherrencurie in Frauenburg auszugeben gewesen; aber man wendet sich hin, man wendet sich her und läßt Alle Jahre lang in der Schwebe, während die Interessen der Bevölkerung eine schnelle Entscheidung dringend erforderlich machen. Je länger die heutigen Prinzipien der Unterrichtsverwaltung im Lande Raum gewinnen, je weiter die Gefühle „der Dankbarkeit“ sich entfalten, welche die Fraction der Ultramontanen gegen Herrn v. Mühler empfindet, um so mehr muß unser Staatswesen geschädigt werden. Diese Ueberzeugung findet auch in die Kreise echt conservativer Männer Eingang, wie die gestrigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses gezeigt haben. Herrn v. Mühler freilich ließen alle diese Angriffe sehr kühl; er bestreitet die Richtigkeit der gegen ihn gerichteten Angriffe und fordert immer von Neuem Thatsachen und Beweise. Es hat bis jetzt nicht den Anschein, als ob Preußen mit einem andern Cultusminister in die neue Aera des großen, deutschen Nationalstaats eintreten werde. Hat doch Hr. v. Mühler sogar eine Majorität nicht nur im Herren-, sondern auch im Abgeordnetenhause. Das ist eben der große Uebelstand, daß man die Kraft der Wähler im Lande mit einer Reihe von Streitigkeiten verbraucht, daß man namentlich in den großen Städten möglichst radikale Forderungen stellt, während das Land im Großen und Ganzen immer mehr Conservative und Ultramontane nährt. Es ist allerdings um Vieles bequemer, radikale Programme mit möglichst weitgehenden Forderungen aufzustellen, als in dauernder Arbeit den Feinden der freiheitlichen Entwickelung Schritt für Schritt das Terrain, welches sie inne haben, abzugewinnen. Dies letztere ist keine glänzende und eine sehr mühevolle Aufgabe, aber nur diejenige Partei, welche sich derselben unterzieht, wird sich ein wirkliches Verdienst um die freiheitliche Entwickelung des Landes erwerben. Von einer solchen dauernden Arbeit ist bei uns leider wenig die Rede; namentlich lauten die Nachrichten aus einem großen Theile der Landkreise, auch aus denen **unserer Provinz**, dahin, daß die Liberalen an eine umfassende Organisation für die Ende Februar stattfindenden Reichstagswahlen noch gar nicht denken. Mancher Sitz ist der liberalen Sache bereits dadurch verloren gegangen, daß man der festen Organisation der Gegner — und man möge namentlich in den Landkreisen diejenigen der Ultramontanen nicht unterschätzen — nichts anders entgegenzusetzen wußte, als gelegentliche Betheuerungen des entschiedensten Liberalismus. Was wir in den nächsten Wochen durch unsere Fahrlässigkeit verlieren, das können wir in Jahren nicht wieder einbringen.

Aus Versailles vom 12. berichtet der „Staats Anz.“: Der gestrige siebente Tag der Beschießung (11. Jan.) brachte an wichtigen Meldungen: Brand der Kasernen von Issy und Brand einiger Häuser innerhalb der Enceinte in der Richtung der Vorstädte Vaugirard und Gentilly, so wie im Nordosten von Paris. — In diesen Tagen ist eine Differenz zur Lösung gekommen, die seit längerer Zeit zwischen der preußischen Verwaltungsbehörde in Versailles und dem Munizipalrath der Stadt schwebte. Schon im Oktober äußerte sich in Versailles Mangel an Lebensmitteln. Einzelne Gegenstände, wie Zucker, Kaffee, Butter, stiegen auf einen Preis, der für die Bewohner der Stadt nicht minder empfindlich war, wie für die deutschen Truppen. Der Präfekt v. Brauchitsch bot dem Maire und den Vertretern der Stadt Schutzgeleite an, die es französischen Unternehmern möglich gemacht hätten, theils das Departement zur Ansammlung von Provisionen zu bereisen, theils mit den besser versorgten Städten an den Eisenbahnstraßen in Verbindung zu treten. Die Stadt ging darauf jedoch nicht ein, sondern verwies auf einen Artikel des französischen Code pénal, der Jeden, welcher dem Feinde hilfreiche Hand leiste, mit dem Tode bestraft. Inzwischen meldeten sich deutsche Kaufleute, welche die Versorgung der Stadt übernehmen wollten. Ein solches Anerbieten war dankbar anzunehmen. Die deutschen Kaufleute erschienen und sorgten für die ersten Bedürfnisse des Heerlagers. Um jedoch die Verproviantirung auch für die Folge sicher zu stellen, befahl der Präfekt dem Maire und dem Stadtrath, mit diesen Kaufleuten Verhandlungen anzuknüpfen. Die Herren vom Munizipium jedoch stellten dabei Bedingungen merkantiler Natur, die für die deutschen Lieferanten unannehmbar waren. Darauf ging der Präfekt am 16. Nov. mit einer Ordre vor, welche den Maire auftrug, auf die Anlage eines größeren Magazines, innerhalb 4 Wochen, Bedacht zu nehmen. Die Stadt nahm die Aufforderung an, säumte dann aber nichtsdestoweniger, derselben Genüge zu thun. Auf eine Anfrage in den ersten Tagen des December erhielt der Präfekt die Erwiderung, daß man im Begriff sei, die Kontrakte abzuschließen. Herr v. Brauchitsch verließ Versailles, um seinen Sitz im Reichstag einzunehmen. Zurückgekehrt verlangte der Präfekt Bericht. Das Munizipium hatte die Dreistigkeit zu antworten, daß man auf dem Punkt stehe, die „Pourparlers zu beendigen.“ Man war also, obwohl die Frist verstrichen, noch nicht einmal über die Kontrakte einig geworden. Der preußische Beamte gab einen letzten Aufschub von 8 Tagen und setzte eine Contraventionsstrafe von 50,000 Frcs. fest. Als auch diese Zeit verging und die Utensilien des Magazins noch immer nicht herbeigeschafft waren, sollte das festgesetzte Strafgeld eingezogen werden. Die Stadt weigerte Zahlung. Es blieb nichts übrig, als den Maire und die Municipalräthe zu verhaften. Dadurch erst ist der Widerstand der Stadt gebrochen worden, die Verhafteten haben vor drei Tagen entlassen werden können, da Zahlung geleistet ist, und die von der preußischen Behörde verlangte Proviantirung wird nunmehr ausgeführt.

— Eine Londoner Depesche aus **Versailles** vom 15. d. sagt: das Fort Issy ist zerstört. In das Fort Montrouge ist Bresche geschossen, man kann durch die Wälle bis zur Enceinte sehen. Kugeln zerstörten am linken Seine-Ufer eine Eisenbahnbrücke, während französische Truppen dieselbe passirten. Hunderte derselben fanden ihren Tod. Als der General v. Moltke von der Inspection der Batterien zurückkam, platzte eine Granate unmittelbar neben einem Wagen und bedeckte ihn mit Erde. Der General und sein Gefolge blieben unverletzt. — Privatnachrichten der Aschaffenb. Ztg. zufolge sind die Annäherungsarbeiten gegen das Fort Issy bereits bis auf 800 Schritte nahegerückt. Ein vor dem Fort Issy aufgeworfenes Erdwerk wurde von den Franzosen verlassen und von den Deutschen besetzt. — Ueber die Beschießung der Seinebrücke bei Fort Issy durch diesseitige Geschütze bringt ein Feldpostbrief, den das „Reg.-Tgbl.“ veröffentlicht, folgende nähere Mittheilungen: „Um diese Zeit“, heißt es in dem Briefe, „lieferte eine preußische Mörserbatterie wahrhaft ein artilleristisches Meisterwerk. Ein Munitionszug dampfte nämlich dem Fort Issy zu, und als der Zug auf der Eisenbahnbrücke angelangt war, wurde er beschossen, und es gelang auch, einen Brückenbogen schon mit dem zweiten Schuß zu zerschmettern, so daß der Zug in die Seine stürzte und nur zwei Wagen oben stehen blieben, welche aber auf wenige Schüsse ebenfalls in Trümmer flogen.“

Posen. Angesichts der zu erwartenden Capitulation von Paris hat das General-Commando die Weisung gegeben, Einrichtungen zur Aufnahme von 150,000 Gefangenen in Posen, Glogau und Liegnitz zu treffen.

München, 16. Jan. Der König hat den Abg. Pfretschner telegraphisch für dessen Rede gegen Kolb gedankt, in welcher die beste Widerlegung der Gerüchte gegeben sei, daß der König dem deutschen Vertrage widerstrebe. — Die Discussion in der Abgeordnetenkammer wird fortgesetzt; wie es heißt, verzichtet die Majorität auf den Schlußantrag, weil der nationale Abg. Marquardsen erkrankt ist und man auch nicht auf eine Stimme verzichten will.

Luxemburg, 15. Jan. Die „L. Z.“ schreibt: „Wie man sich gestern in die Ohren raunte, ist die Antwort des Grafen Bismarck auf die Servais'sche Note eingetroffen. Ueber deren Inhalt haben wir indessen nicht viel erfahren können. Sie soll einen beunruhigenden Eindruck hervorrufen. Man versichert, der Bundeskanzler trage gleichzeitig auf Ernennung eines neuen deutschen Consuls in Luxemburg an, der als Vermittler zwischen den beiden Regierungen aufzutreten hätte. Diesem Antrage wird unsere Regierung wohl keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen haben.

Oesterreich.

Bei der jüngsten Anwesenheit des preußischen Gesandten v. Schweinitz in Pest hat sich, wie der „N. fr. Pr.“ geschrieben wird, die österreichische Regierung die Gewißheit verschafft, daß Oesterreich auf der Londoner Conferenz alle mögliche Unterstützung seitens Preußens zu erwarten hat, jedoch mit der unter den obwaltenden Verhältnissen erklärlichen Beschränkung, soweit es die freundschaftliche Gesinnung Preußens gegen Rußland zulässig erscheinen läßt. Speciell bei der Frage der Donaumündungen soll der Vertreter Preußens bei der Conferenz ganz den Anschauungen der österreichisch-ungarischen Regierung beizutreten angewiesen werden.

Schweiz.

Bern, 16. Jan. Gestern Schlacht zwischen Montbéliard und Héricourt von 10 bis 5½ Uhr Nachmittags. Croix und Delle von Deutschen geräumt. Heute Schlacht neuerdings begonnen. Brand rechts von Belfort. Furchtbare Kanonade. (W.-Z.)

England.

London, 17. Jan. Die „Times“ schreibt: Die Hauptpunkte der auf der Conferenz zu erledigenden Fragen sind durch die betheiligten Mächte bereits in befriedigender Weise geordnet worden. „Morning Post“ will wissen, daß die Protokolle der Conferenz vor definitivem Abschluß jedenfalls der französischen Regierung unterbreitet werden sollen. Dasselbe Blatt meldet, daß die heutige erste Sitzung der Conferenz durch Lord Granville mit einer Ansprache eröffnet werden wird und daß in Erwiederung dieser Anrede zunächst der russische Botschafter Baron Brunnow das Wort ergreifen dürfte. Die Ankunft Jules Favres soll im Laufe der nächsten Woche zu erwarten sein. (W. T.)

Waterford, 14. Jan. Gestern Morgen wurde vom Hafen aus ein **preußisches Kriegsschiff** beobachtet, welches alle Segel gesetzt hatte und anscheinend in voller Jagd war.

Frankreich.

„Nord“ enthält Nachrichten aus Paris bis zum 12. d. Denselben zufolge besteht das Brod daselbst zu 60% aus Reis und Hafer. Wie dasselbe Blatt meldet, war in Paris das Gerücht verbreitet, Trochu habe den Plan zu den Ausfällen an die Preußen verkauft. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Schreiben Trochu's, worin derselbe die Bevölkerung ermahnt, vor Gerüchten auf der Hut zu sein, welche nur bestimmt seien, Unruhe unter den Vertheidigern zu erregen. (W. T.)

— **Aus Paris** wird unterm 10. gemeldet: Da zwei Verwundete, darunter ein Nationalgardist, im Hospital Val de Grace durch eine Granate verwundet wurden, hat Trochu dem preußischen Generalstab anzeigen lassen, daß die preußischen Verwundeten dort placirt werden. Paris ist in Folge des Bombardements erbittert. In Auteuil, Vaugirard und Grenelle gab es seit dem Beginn des Feuers 23 Todte und mehrere Verwundete. Granaten sind bis zur Straße der Gräben von St. Germain bei Croix rouge gekommen. Die Ambulance des Odeon ist evacuirt. Die Verwundeten des Hospitals la Pitié sind in Keller gebracht worden.

— Ein **Tagesbefehl des Generals Chanzy** lautet: „Nach den glücklichen Gefechten in dem Huisne-Thale an den Ufern des Loir bis unter Vendôme und nach den Erfolgen am 11 Januar um Le Mans herum, wo ihr auf allen unseren Positionen eine Hauptanstrengung der vom Großherzoge von Mecklenburg und vom Prinzen Friedrich Carl befehligten feindlichen Streitkräfte widerstanden habt, haben schmähliche Schwäche und eine unerklärliche Panique in gewissen Theilen das Verlassen wichtiger Positionen herbeigeführt, wodurch die Sicherheit Aller beraubt wurde. Eine energische Anstrengung wurde trotz sofortiger Befehle nicht versucht, und Le Mans mußte aufgegeben werden. Frankreich hat seine Blicke auf die zweite Armee gerichtet. Kein Zögern mehr. Die Jahreszeit ist streng, die Mühsale sind groß, die Entbehrungen unaufhörlich. Aber das Land leidet, und wenn eine äußerste Anstrengung es retten kann, wird Niemand zögern. Wisset übrigens, daß für euch selbst das Heil in dem Widerstande und nicht im Rückzuge liegt. Der Feind wird sich auf unseren Positionen einstellen; ihr müßt ihn dort kräftig empfangen und ihn aufreiben. Schaart euch um eure Führer und beweist, daß ihr noch immer die Soldaten von Coulmiers, Vilepion, Josnes und Vendôme seid.“

— Im Hafen von Dünkirchen ist am Bord der deutschen Prisenschiffe Feuer ausgebrochen, durch welches auch Mannschaften verunglückt sind.

Spanien.

— Aus Madrid meldet der Correspondent der „Times“ manches Interessante über das **Privatleben des neuen Königs**. Am 2. Januar nahm er Besitz von seinem Palaste und Tags darauf sandte er schon die Geschütze vor demselben und die Wache im Innern, mit Ausnahme von 50 Mann, hinweg. Die Karte für die Tafel, bestehend aus 24 Schüsseln, hat er auf 4 herabgesetzt und die Hälfte der im Gebrauch befindlichen Palastgemächer bereits geschlossen. Bei seinen Ausfahrten nimmt er nie mehr als einen oder zwei Adjutanten, einen Bedienten hintenauf und einen Vorreiter mit und duldet nie mehr als zwei Pferde vor dem stets offenen Wagen. Der König pflegt früh aufzustehen und verlangte am ersten Morgen um 7 Uhr sein Frühstück. Der Hausmeister erklärte, man habe erwartet, Se. Majestät werde nach Landessitte erst zwischen 11 und 12 Uhr frühstücken, worauf Amadeus mit einem Adjutanten in das Hotel de Paris ging, um dort sein Frühmahl einzunehmen. Um 10 Uhr werden im Palaste die Thüren geschlossen, um 12 Uhr die Lichter ausgelöscht und der König geht schon kurz nach 10 Uhr zur Ruhe. Madrid ist erstaunt. Bei den Empfangsvorstellungen von Beamten wurde sofort der Handkuß abgeschafft und dafür der demokratische Händedruck eingeführt. Zu Fuß, von einem Adjutanten nur begleitet, macht der König seine Besuche und besorgt seine kleinen Einkäufe. Als er hörte, daß die Gehälter der Schullehrer im Rückstande seien, erklärte er dem Finanzminister, er werde keine Zahlung annehmen, bis diese Leute befriedigt seien. — Es ist so ruhig in Madrid, daß die Königin beabsichtigt, gegen Ende des Monats einzutreffen, und daß es heißt, die Exkaiserin Eugenie beabsichtige ihre Mutter, die Gräfin Montijo, zu besuchen.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

London, 18. Januar. Die Pontus-Conferenz wurde, nach Erledigung der dieselbe einleitenden Förmlichkeiten, bis zum 24. Januar vertagt, um eventuell den Bevollmächtigten Frankreichs abzuwarten. Die Eröffnung des Parlaments ist definitiv auf den 9. Febr. c. festgesetzt.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Berlin, 18. Jan. Beiden Häusern des Landtags wurde vom Minister v. Itzenplitz heute die Königliche Proclamation an das deutsche Volk mitgetheilt, worin gesagt wird, daß König Wilhelm auf den einmüthigen Ruf der deutschen Fürsten und der Freien Städte fortan die Deutsche Kaiserkrone annehme im Bewußtsein seiner Pflicht, in deutscher Treue die Rechte, den Frieden und die Unabhängigkeit des Deutschen Reiches zu wahren. Gott wolle dem Deutschen Kaiser verleihen, allezeit ein Mehrer des Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern durch die Güter und Gaben des Friedens auf dem Gebiete der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Präs. v. Forckenbeck brachte ein Hoch aus, in welches das Haus lebhaft einstimmte, und beantragte darauf den Erlaß einer Adresse. Die Sitzung wurde auf eine Stunde vertagt.

Danzig, 18. Januar.

* Der Hauptmann von der 1. Gend.-Brig. von Heydebrand u. d. Lasa ist zum Major befördert worden.

„ In der am 14. d. M. abgehaltenen Versammlung des **Verbandes hiesiger Ortsvereine** waren 7 Vereine durch 23 Delegirte vertreten. Die Ortsvereine der Schuhmacher und Kornträger waren noch nicht vertreten. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Ausschusses und wurden gewählt: Zum Vorsitzenden E. Berckmann, Maurer, Stellv. [illegible]erstock, Holzarbeiter; Warnock, Tischler, Stellv. Jördes Tischler; zum Kassirer Mehring, Maschinenarbeiter, zum Controleur Köppen, Tischler; zu Beisitzern Nehr. Schneider; E. Koch, Holzarbeiter, und v. Kasperowitsch, Schiffszimmermann. Den beiden fehlenden Vereinen soll es überlassen bleiben, je einen Revisor zu wählen. Der Vorsitzende erstattete hierauf Bericht über das vom Verbande angeregte Geschäft für Leinenwaaren der Oderwitzer Weber-Genossenschaft. Nach demselben sind in dem Geschäft, St. Petri-Kirchhof Nr. 7, von Monat April bis ult. December für 1400 Rthlr. Leinenwaaren verkauft worden und denselben allseitige Anerkennung zu Theil geworden. Hieraus zu schließen, wäre Aussicht, daß sich das Geschäft noch bedeutend vergrößern würde. In mehreren Briefen hat die Weber-Genossenschaft in Oderwitz ihren Dank und Anerkennung für die Unterstützung seitens der Arbeiterschaft Danzigs ausgesprochen. — Einen weiteren Bericht stattete der Vorsitzende über die Allg. Vereins-Fortbildungsschule ab. Dieselbe hat zwar unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen und bei der Schwächung der Vereine Einschränkungen in den Unterrichts-Gegenständen eintreten lassen müssen. Nach den eingelaufenen Beiträgen des vorigen Quartals ist es aber dennoch möglich gewesen, den Zeichen-Unterricht von 2 auf 3 Stunden zu erweitern und findet derselbe jeden Sonntag von 9–12 Uhr in der Lütke'schen Schule auf dem Schnüffelmarkt statt. Auch ist die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß im nächsten Jahre mit Hilfe der städtischen Unterstützung der Schulunterricht wird bedeutend erweitert werden können; ebenso wird auf die Anschaffung der nothwendigen Requisiten, Modelle u.s.w. Bedacht genommen werden, ohne die Beiträge der Vereine erhöhen zu dürfen. Mehrere Anträge, als: Gründung eines Sterbe-Bundes für Kinder innerhalb des Verbandes und die Berathung eines Verbands-Statuts mußten der vorgerückten Zeit halber bis zur nächsten Sitzung vertagt werden. Schließlich zeigte der Vorsitzende noch an, daß in nächster Zeit eine allgemeine Arbeiter- resp. Volksversammlung zum Zweck der Reichstagswahl stattfinden würde.

* [Gesellenverein.] In der gestrigen Generalversammlung mußte wegen Krankheit des Referenten die Berathung resp. Annahme der neuen Geschäftsordnung unterbleiben. Aus dem Invalidenfonds erhielt [illegible] Mitglied 6 Rthlr., zwei Andere erhielten je 3 Rthlr. Der Vorstand zeigte an, daß noch mehrere Geschenke für die Kinder der zur Fahne einberufenen Mitglieder eingeliefert worden seien, da die Zahl der zu Unterstützenden sich sehr vermehrt. Der Vorstand beantragte daher, um Allen etwas zukommen lassen zu können, ihm einen Credit aus der Vereinskasse zu bewilligen. Die Versammlung beschloß, dem Vorstand zu dem genannten Zwecke eine Summe bis zu 20 Rthlr. zur Disposition zu stellen. Einer der Mitglieder, O., betheiligte sich für seine Person mit 5 Rthlr. dabei. Ein anderes Mitglied, Schiffszimmergesell Friedrich, übergab ein vollständig zugetakeltes kleines Schiff (Dreimaster) zur Verloosung zu demselben Zweck.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 16. und 17. Jan.] Auf der Anklagebank befinden sich 1) der Rittergutsbesitzer Drabandt aus Carlikau, 2) der Bäckergeselle Robert Golombiewski aus Thorn. Ersterer des wissentlichen Meineides und der intellectuellen Brandstiftung, Letzterer der physischen Brandstiftung angeklagt. Der Sachverhalt ist Folgender: Drabandt ist von Hause aus Schuhmacher. Er wohnte in Thorn, er erwarb sich in seinem Gewerbe Vermögen, vergrößerte sein Geschäft, nannte sich Fabrikant und zog schließlich als wohlhabender Mann, nachdem er sein Gewerbe niedergelegt hatte, nach Rußland. Er kehrte von dort nach Danzig zurück, kaufte hier auf Pfefferstadt ein Haus und vertauschte dasselbe mit dem Gute Carlikau durch Vermittelung des Geschäftsagenten Deschner. Im December 1868 verklagte Deschner den Drabandt auf Zahlung von 500 Rthlr. und Zinsen aus einem Courtageschein und der Behauptung, daß Drabandt ihm diese Summe für den Tausch seines Hauses mit dem Gute Carlikau durch den Courtageschein zugesichert habe. Der Courtageschein war gedruckt, mit der Unterschrift H. L. Drabandt versehen, und offenbar war von der Hand desjenigen, der die Unterschrift gemacht hatte, auch die Summe und das Datum in das gedruckte Formular eingetragen. Dr. machte den Einwand, daß er von einem solchen Courtageschein nichts wisse, er leugnete die Unterschrift auf dem vorliegenden Schein und leistete den ihm vom Richter auferlegten Diffessionseid ab, wonächst D. mit seiner Klage unter Auferlegung sämmtlicher Kosten abgewiesen wurde. Die Anklage behauptet, daß Dr. diesen Eid wissentlich falsch geschworen hat. Das Zeugniß des Deschner, welcher bekundet, daß Dr. diesen Courtageschein in seiner Gegenwart unterschrieben hat, erhält Unterstützung durch das Zeugniß seiner Frau, welche gesehen haben will, wie Dr. in der Stube ihres Ehemannes ein gedrucktes Formular, wie sie ihr Mann zu den Courtagescheinen benutzt, unterschrieben hat, und durch das Zeugniß des Actuar a. D. Bomborn, der sofort, nachdem Dr. das Deschner'sche Zimmer verlassen, in dasselbe eingetreten war. Hier soll ihm D. sogleich den Courtageschein, dessen Schrift noch naß war, gezeigt und dabei geäußert haben: „wenn ich Carlikau verkaufe, mache ich ein gutes Geschäft“. Wesentlich unterstützt werden diese Zeugnisse durch das Gutachten des Schreibverständigen Secretär Sielaff welcher bekundet, daß die Unterschrift und die übrigen Schriftzeichen in dem Courtageschein von der Hand des Drabandt herrühren. Drabandt dagegen bleibt bei seiner Behauptung stehen; er bestreitet einen Meineid geleistet zu haben und giebt nur zu, allerdings einen Courtageschein über 500 Rthlr. ausgestellt zu haben, dieser habe sich aber

---

der Belagerung erreicht, als einige vollständig ausgehungerte und wüthende Landsknechte arme Kinder wie Hunde jagten, und deren drei ermordeten und verzehrten. Lestoile selbst giebt, entsetzt über diese That, die genauesten Einzelheiten derselben bis auf Ort und Zeit an, und schließt mit den Worten: „Diese Scheußlichkeit, die ich anfangs für eine Fabel hielt, ist seitdem von den Landsknechten selbst bekannt und bezeugt worden. Einer der bedeutendsten Katholiken von Paris, der dem Rathe der Neun angehört, sagte mir: „er halte es für besser unter gegebenen Umständen sein Leben auf solche Weise zu fristen als den ketzerischen Bearner anzuerkennen. Seine Meinung, sagt er, werde vom ganzen Clerus in Paris getheilt.“

So weit war es gekommen in dem armen fanatisirten Paris; da sahen sich die Häupter der Liga genöthigt, eine Deputation zum König nach St. Denis zu schicken, anscheinend um das aufs höchste erregte Volk durch die Aussicht auf eine nahe bevorstehende Uebergabe zu beschwichtigen, in Wirklichkeit aber, um Zeit für den herannahenden Alexander Farnese, Herzog von Parma, zu gewinnen. Obwohl ihre Vollmachten ungenügend waren, empfing der König die Gesandten sehr gütig, und verweigerte seinen Truppen den erwünschten Befehl zum Sturme, weil er ein entsetzliches Blutbad vermeiden und, wie er selbst sagt, es nicht vergessen mochte, daß er kein Fremder oder Tyrann, wie die Spanier und die Liga, sondern König und Vater sei. Schwer mußte der Feldherr die Großmuth des Monarchen büßen, denn die Herzen seiner Pariser gewann sie ihm nicht. Nach wie vor verkündeten ihnen seine unversöhnlichen Feinde: Heinrich bleibe unerbittlich, und von ihm sei keine Gnade zu hoffen. Am letzten August rückten die Spanier heran, und gegen den Rath seiner erfahrensten und treuesten Freunde hob der König die Belagerung vollständig auf, um Farnese zu schlagen und so die Thore von Paris zu sprengen. Doch Heinrich wurde zum Rückzug genöthigt und erst nach neuen dreijährigen Kämpfen sah ihn Paris als Sieger wieder. 30,000 Menschen waren in den 4 Monaten der Belagerung umgekommen, und noch ein Jahr später wütheten bösartige Krankheiten unter der erschöpften Bevölkerung.

stell auf das ihm von D. zum Tausch nachgewiesene Gut Pillupönen bei Tilsit bezogen, auch sei derselbe nicht ein ausgefülltes Formular gewesen, sondern vollständig von seiner Hand nach D's Dictat geschrieben worden. Der von Dr. vorgeschlagene Gegenschreibverständige Secretair Richard aus Neustadt hat erklärt, daß ihm zu wenig Material vorliege, um ein Gutachten für die Aechtheit der Unterschrift unter dem Contractschein abgeben zu können. Ein anderes wichtiges Moment für die Anklage liegt in dem folgenden Umstande: Im December 1869, nachdem D. gegen Dr. bereits wegen Meineides denuncirt und letzterer bereits eine Vorladung zu seiner verantwortlichen Vernehmung vor Gericht erhalten hatte, erhielt D. von einer fingirten Person per Post einen Brief und einen Thaler zur Reise nach Carlikau mit dem Ersuchen dorthin zu kommen, um den Verkauf von Carlikau zu vermitteln. D. hatte nicht die Absicht dorthin zu reisen, weil er annahm, daß dieser Brief lediglich von Dr. ausginge, that dies aber schließlich, nachdem ihm Dr. hatte sagen lassen die Person, welche ihm den Brief geschrieben, sollte ein Gutsinspektor Crool aus Braunau sein, sei in Carlikau und wolle kaufen. Bei der demnächstigen Zusammenkunft mit Dr. in Oliva hat letzterer dem D. 25 Rg. geboten, wenn er mit der Erklärung, daß er sich geirrt habe, seine Denunciation zurücknehmen würde. D. ging auf diese Offerte nicht ein, dagegen schlug D. dem Dr. vor, die Gerichtskosten, zu denen er verurtheilt war, zu bezahlen. Dr. hat denn auch im Ganzen 19 Rg. Prozeßkosten für D. bezahlt. Aus allen diesen Umständen leitet die Anklage die Schuld des Dr. her, wogegen die Vertheidigung auf das große Interesse des D., welches derselbe am Ausfalle dieser Untersuchung hat, hinweist und dessen Glaubwürdigkeit sowie die des Bomborn, den sie als D.'s Gehilfen bei Anfertigung von Klagen 2c. bezeichnet, in Zweifel zieht. — Am 23. November 1869, Abends, brannte die Scheune des Dr. herunter. Dieselbe enthielt einige Erntevorräthe. Die Anklage bezeichnet den Golumbiewski als den Brandstifter, weil dieser geständlich kurz vor dem Brande in dem Speicher gewesen ist, um denselben angeblich auf Anweisung des Dr. zu verschließen. Golombiewski lebte in der Dr.'schen Familie; er scheint derselben näher gestanden zu haben besonders wird eine nähere Bekanntschaft mit der Tochter des Dr. vermuthet. Dr. ist als der intellectuelle Urheber angeklagt. Die Anklage stützt sich auf folgende Momente: Während der Vorbesitzer des Gutes Carlikau, Fawerau, dasselbe mit 29,500 Rg. kaufte wurde bei dem Tausch mit Dr. der Werth desselben mit 32,500 Rg. angenommen. Auf dem Gute hafteten 22,500 Rg. Schulden, welche jährlich 1250 Rg. zur Verzinsung erfordern. Das Gut selbst war devastirt, namentlich war der Viehstand ein jämmerlicher. Dr. befand sich in drückender Geldcalamität, und würde er sich nach der Behauptung der Anklage aus derselben geholfen haben, hätte er die Brandentschädigung für die qu. Scheune erhalten. Die Scheune war bei der Thuringia mit 1725 Rg., das Inventar, Mobiliar und die Crescenz mit 4969 Rg. versichert. Bei Aufstellung der Schadensliquidation hat Dr. 4340 Rg. für angeblich verbrannte Vorräthe liquidirt, welche in es von der Versicherungs-Gesellschaft auf 1455 Rg. reducirt wurden, indem er bei vielen Rubriken zu hohe Beträge liquidirt hat. Die Ueberliquidation beziffert sich auf 2359 Rg. — Das Benehmen des Dr. während des Brandes und nach demselben wird als auffällig dargelegt; er soll gezittert und geäußert haben, daß man am Ende ihn selbst noch einsperren könne. Ein ferneres Belastungsmoment findet die Anklage in dem oft ausgesprochenen Wunsche, eine neue Scheune zu besitzen und den öftern Hinweis auf die Feuergefährlichkeit der alten Scheune, welche ein Kind mit einem Schwefelhölzchen anzünden konne — sie war nämlich sehr niedrig bestaudert — Dr. hat erweislich Abends sehr oft auf seinem Gehöft geschossen und in Bezug hierauf geäußert, daß sich viel verdächtiges Gesindel bei seinem Gute umhertreibe, auch hat er vor dem Brande geflissentlich verbreitet, daß Männer, denen er die Ertheilung eines Zettels zum Musikmachen verweigert, ihm gedroht hätten, ihm den rothen Hahn auf sein Gebäude zu setzen. In diesem Umstande sieht die Anklage eine Vorbereitung zur Entlastung gegen den Verdacht der Brandstiftung, woregen Dr. aus der Drohung einen Racheact herleiten will. Der Knabe Herrmann König bekundet, daß er Abends, an dem Tage als die Scheune abbrannte, nach dem Stelterschen Laden in Zoppot gegangen und vor der Thüre 2 Männer habe stehen sehen, die zu einander gesprochen hatten: „Nun komm, wir woll'n dem Carlikauschen Herrn den rothen Hahn aufsetzen". Dieses Zeugniß wird von der Anklage nur deshalb als wahrheitswidrig bekämpft, weil der Knabe zu andern Personen auch erklärt hat, daß seine Angaben unrichtig seien. Insbesondere ist hervorzuheben, daß der Knabe diese Mittheilung noch vor dem Brande sofort seinen Eltern und andern Personen gemacht hat und ihm der Vater die Verbreitung dieser Mittheilung deshalb untersagt hat, weil er, der Knabe, möglicherweise dafür eingesteckt werden könne. — Die Geschworenen sprachen den Dr. nur des Meineides schuldig, im Uebrigen sprachen sie auch in Betreff des G. das Nichtschuldig aus. Der Gerichtshof erkannte gegen Dr. 18 Monate Zuchthaus, unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, Ehrverlust auf 2 Jahre und dauernde Zeugnißunfähigkeit. Wegen der intellektuellen Urheberschaft wurde Dr. freigesprochen, ebenso G.

Tiegenhof, 15. Jan. Am 13. M. d. hielt die Chaussee-Bau-Commission ihre 25. Sitzung, in welcher die Bestätigungs-Urkunde vorgelegt wurde. Die Bedingungen für die Bauunternehmer sollen nach ihrer Feststellung den Commissions-Mitgliedern und den Kreisständen gedruckt zugehen. Die Amortisation mit 1% für die Kreisschulden wird mit dem Jahre 1875 beginnen, da voraussichtlich bis dahin der Ausbau aller Strecken beendet sein wird. Ueber Beschaffung der Mittel soll zuvörderst mit der Boden-Credit-Gesellschaft in Berlin verhandelt werden, und wenn von derselben unter vortheilhaften Bedingungen für den Kreis die Kapitalien nach Bedürfniß zu erhalten sind, soll mit Ausgabe von Kreis-Obligationen nicht vorgegangen werden. — Ferner wurde beschlossen, auf den Strecken Platenhof-Marienau-Neuteich-Marienburg und Neuteich-Liessau in diesem Frühjahre mit den Vorarbeiten zu beginnen, die Kleinwerderstrecke aber vorläufig noch nicht in Angriff zu nehmen, um bei gleichzeitigem Bau aller Strecken einerseits nicht eine Arbeits- und Materialienvertheuerung hervorzurufen und weil andererseits die bereiten Mittel den Aufschub eines Theiles erheischen, da bekanntlich der Staat seine Beihilfe nur nach Fertigstellen zahlt, der Provinzial-Fonds aber vielleicht erst nach Jahren im Stande sein wird, seinen Verpflichtungen nachzukommen, indem uns andere Kreise zuvorgekommen sind und die nächst flüssigen Mittel mit Beschlag belegt haben. (T. Tel.)

± Thorn, 16. Jan. Die hiesige polnische Zeitung („Gaz. Torun.") bringt folgende interessante Notiz bezüglich des landwirthschaftlichen Congresses, welcher alljährlich in der zweiten Hälfte des Februar hier statthatte. Hr. v. Donimirski-Buchwalde, welcher den Congreß anberaumte, macht bekannt, daß derselbe in diesem Jahre später als im Februar stattfinden werde. In Erwägung, daß unsere Provinz sich noch im Belagerungszustand befindet und in Thorn eine beträchtliche Anzahl (2300) französischer Gefangener untergebracht sind, richtete der besagte Herr an den hiesigen Magistrat die Anfrage, ob nicht etwa Seitens der Behörden für das Abhalten des Congresses im Februar Hindernisse eintreten könnten. Die Anfrage war deshalb gestellt, um nicht durch Einberufung des Congresses, welcher in den Vorjahren von sehr vielen Gutsbesitzern mit ihren Familien aus nah und fern besucht wurde, diesen unnütze Kosten zu machen, für den Fall nämlich, wenn das Abhalten des Congresses in letzter Stunde nicht gestattet werden sollte. Die discrete Anfrage um Information Seitens des Hrn. v D. sandte unser Magistrat an die hiesige K. Festungs-Commandantur, welche erwiderte, daß sie sich jetzt — es war zu Anfang dieses Jahres — durch eine Erklärung nicht binden sondern dieselbe erst einige Tage vor der Eröffnung des Congresses abgeben könne. Auf diesen Bescheid hin ist denn die Einberufung besagter Versammlung vertagt, was einer Menge hiesiger Geschäftsleute, zumal in dieser im Ganzen geschäftsstillen Zeit, nicht sehr lieb sein wird. Sachverständige wollen wissen, daß nach einem solchen Congreß jedesmal einige Tausend Thaler in der Stadt verblieben.

* Thorn, 17. Jan. Eisdecke unverändert.

Königsberg, 18. Jan. Die hiesige Maschinenbauanstalt und Eisengießerei der Union hat den Auftrag erhalten von Neuem einige Hunderttausend Hohlkugeln zu gießen und zur Fortsetzung des Krieges resp. des Bombardements von Paris zu liefern. Hunderttausende waren schon zuvor geliefert worden. Ebenso haben die großen Eisengießereien anderer Städte ähnliche Aufträge erhalten. — Hier eingetroffenen Berichten nach ist unser 1. Grenadier-Regiment von Rouen nach Amiens übergesiedelt und wird bis auf Weiteres dort verbleiben. (K. Bl.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Jan. Angekommen 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Crs. v 17.			Crs. v. 17.
Weizen Jan.	74 6/8	74 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99	99 1/8
April-Mai	75 6/8	75 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 4/8	119 4/8
Rg befestgnd.			3 1/2pCt. Pfdbr.	72 5/8	72 6/8
Regul.-Preis	51 5/8	51 6/8	4pCt. wpr. do.	78 6/8	78 6/8
Jan.-Febr.	51 6/8	5[illegible] 5/8	4 1/2pCt. do. do.	85 6/8	85 7/8
April-Mai	52 6/8	52 6/8	Lombarden	101 3/8	100 7/8
Petroleum,			Rumänier	52 2/8	5[illegible] 4/8
Jan. 200#	15 16/24	15 22/24	Amerikaner	95 7/8	95 7/8
Rüböl 200#	28¼	28⅓	Oester. Banknoten	81 6/8	81 5/8
Spir. matter,			Russ. Banknoten	77 6/8	77 3/8
Jan.-Febr.	16 24	16 28	do. 1864r Pr.-Anl.	114 4/8	114 4/8
April-Mai	17 8	17 11	Italiener	54 5/8	54 5/8
Nord. Schatzanw.	97 3/8	97 2/8	Türk. Anl. de 1865	41 7/8	41 6/8
Nord. Bundesan.	96 3/8	96 3/8	Wechselcours Lon.	—	6.24 4/8

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 95¼, Creditactien 237¾, 1860er Loose 77¼, Staatsbahn 360¼, Lombarden 177½, Silberrente 55. Still.

Wien, 17 Januar. Abendbörse. Creditactien 249, 10, Staatsbahn 377, 00, 1860er Loose 94, 80, 1864er Loose 119, 40. Galizier 242 20, Franco-Austria 99, 50, Lombarden 186, 70, Napoleons 9, 96½. Wenig fest.

Bremen, 17. Jan. Petroleum wenig Umsatz. Standard white loco 6½.

Hamburg, 17. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco unverändert, Termine ruhig. Weizen pr Januar 127# 2000# in Mk. Banco 155½ Br., 154½ Gd., pr Januar-Februar 127# 2000# in Mk. Banco 155 Br. 154 Gd. pr April-Mai 127# 2000# in Mk. Banco 160 Br. und Gd. — Roggen pr Januar 109 Br., 108 Gd., pr Januar-Februar 109 Br., 108 Gd., pr April-Mai 111½ Br., 111 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl fester, loco 31½, pr Mai 30⅞, pr October 28. — Spiritus ruhig, loco und pr Januar 20, pr Februar 20¼, pr April-Mai 20½. — Kaffee fest, Umsatz 10,500 Sack Rio schwimmend. — Petroleum matt, Standard white loco 15 Br, 14¾ Gd., pr Januar 14½ Gd., pr Februar-April 13¾ Gd. — Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 6⅜ Sh, London kurz 13 Mk. 7⅞ Sh., Amsterdam 35, 58, Wien 94, Petersburg 26⅞. — Thauwetter.

Liverpool, 17. Januar. (Schlußbericht.) [Baumwolle] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Schwach. — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 6⅜ à ½, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah —, Bengal 6, New fair Oomra 6⅜, good fair Oomra —, Pernam 8½. Smyrna 6¾, Egyptische 8¼.

Petersburg, 17. Januar. (Schluß-Course) Londoner Wechsel 3 Monat 30⅞. Hamburger Wechsel 3 Monat 27 21/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 152½. Pariser Wechsel 3 Monat —. 1864er Prämien-Anleihe 143¾. 1866er Prämien-Anleihe 144¼. Imperial [illegible], 46. Große Russische Eisenbahn 139¾. Productenmarkt. Talg loco 50, pr August 52. Weizen pr Mai 11¼. Roggen loco 7, pr Mai 7¼. Hafer pr Mai-Juni 4, 10. Hanf pr Juni 38. Leinsaat (9 Pud) pr Mai 14. — Frostwetter.

Antwerpen, 17. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet. Roggen fest, Taganrog 21¼. Hafer steigend, Rigaer 21¾. Gerste ruhig, Odessa 20. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50 bez., 50½ Br., pr Januar 50 bez. u. Br., pr Februar 49½ Br., pr März 48¾ Br. Ruhig.

Lissabon, 16. Jan. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 23. Dec. betrugen die Kaffee-Verkäufe seit letzter Post 137,000 Sack, der Gesammtexport 137,000, die Abladungen nach dem Canal 30,000, nach Nordeuropa [illegible]000, nach dem Mittelmeer 12,000, nach Nord-Amerika 88,000 Sack. Vorrath 137,000 Sack. Preis für good first 5800 Reis. Cours auf London 24s. Fracht nach dem Canal 45s.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Januar.

Weizen pr Tonne von 2000# unverändert,
feinglasig u. weiß 125-134# Rg. 73-77 Br.
hochbunt .... 126-130# „ 72-75 „
hellbunt ..... 125-128# „ 69-73 „
bunt .... 125-128# „ 67-70 „
roth .... 126-133# „ 65-72 „
ordinair ..... 114-123# „ 58-64 „
} 61-75 Rg bezahlt.
Regulirungspreis für 126# bunt lieferbar 70½ Rg.
Auf Lieferung pr April-Mai 126# bunt 74 Rg. Br., pr Mai-Juni 126tt. 75 Rg. Br.

Roggen pr Tonne von 2000# matt, loco 117/8-119# 46½-47 Rg. bezahlt.
Regulirungspreis für 122# lieferbar 49 Rg.
Auf Lieferung pr April-Mai 120# und pr Mai-Juni 120# 50 Rg. Br.

Gerste pr Tonne von 2000# ruhig, kleine 99-107# 39-41 Rg. bez.

Erbsen pr Tonne von 2000# loco weiße Mittel- 42 Rg. bz.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 14⅞ Rg bez.

Petroleum pr 100# loco ab Neufahrwasser 8 Rg bez. und Br.

Liverpool. Siedsalz pr Sack von 125# netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr. bez.

Heringe pr Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅞-12½ Rg. Br., Crown Ihlen nach Qualität 8 9½ Rg. Br., Matjes nach Qualität 7-7½ Rg. Br., Großberger Original do. 8⅜ Rg. Br., büchen Band gehöht do. 9⅜ Rg. Br.

Steinkohlen pr 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 18½ Rg. Br., schottische Maschinenkohlen 21 Rg. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18. Januar.

Weizenmarkt still, feinste Qualitäten behauptet. Zu notiren: bunt, rothbunt, gutbunt, hell- und hochbunt von 118/22—124/26—127/30/31tt. von 62/65 66/70—71/74 Rg., sehr schön und extra fein 75—76½ Rg. pr 2000tt.

Roggen unverändert, 120—125# von 47/47½/48—50—50½ Rg. pr 2000#.

Gerste, kleine 100—105# von 39—40 Rg., große sehr flau, 103/6—113/114# von 40 40½—41/42 Rg. pr 2000#.

Erbsen nach Qualität von 40/41 Rg., bessere nach Qualität 42—44/45 Rg. pr 2000tt., auch darüber wenn sehr schön.

Hafer 39/40—41 Rg. pr 2000#.

Spiritus 14⅞ Rg.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft. Wind Süd. Weizen loco sehr ruhig und nur feinste Qualität zu wirklich behaupteten Preisen verkauft. Mittelgüter fanden dagegen nur schwer Nehmer, während abfallende Qualität gänzlich vernachläßigt blieb. 160 Tonnen wurden gehandelt. Roth 118tt. 61 Rg., 120/1# 64 Rg., bunt 121tt. 65 Rg., 126tt. 69 Rg., hellbunt 122tt. 69½ Rg., 123/4# 70⅔ Rg., 126/7, 127/8tt. 71⅞ Rg., hochbunt und glasig 125/6tt. 72½, 73 Rg., 127tt. 74 Rg., 131, 131/2tt. 75, 75½ Rg., extrafein 132# 76½ Rg. weiß bezogen 129/30tt. 70½ Rg., weiß 124tt. 72 Rg. pr Tonne bezahlt. Termine ohne Umsatz. 126# bunt April Mai 74 Rg Brief, Mai Juni 75 Rg Brief, Regulirungspreis 126# bunt 70½ Rg.

Roggen loco unverändert bei schwacher Kauflust; 35 Tonnen wurden verkauft und für 117/18tt. 46¾ Rg. 119tt. 47 Rg. pr Tonne gezahlt. Termine sind nicht gehandelt, 120tt. April Mai und Mai-Juni 50 Rg. Br., Regulirungspreis 122tt. 49 Rg. — Gerste loco matt, nach Qualität kleine 99, 100, 102tt. zu 39, 39½ Rg., bessere 104tt. 40½ Rg., 107tt. 41 Rg. pr Tonne gekauft. — Erbsen loco flau, feuchte 38 Rg., Mittelwaare 42 Rg. pr Tonne bez. — Bohnen loco 51 Rg. pr Tonne. — Spiritus loco 14⅞ Rg. bez.

Elbing, 17. Januar. (N. E. A.) Bezahlt ist pr 2000tt.: Weizen, hochbunt 129tt. 72½ Rg., hellbunt 123—128tt. 65 1/10—70⅔ Rg., hellbunt besetzt 129—133tt. 69—71⅔ Rg., bunt, besetzt krank 121tt. 64½ Rg., roth 119tt. 61½ Rg. — Roggen, hell, 123—125tt. 46½—46⅔ Rg., dunkel, 124/25tt. 46¼ Rg. — Gerste, große, 114tt. 41⅛ Rg., große sehr krank, 101tt. 35½ Rg., kleine, gelb, 102tt. 37½—38 1/10 Rg., kleine, Futter- 95tt. 35½ Rg. — Hafer nach Qualität 34⅔—38⅔ Rg. — Erbsen, weiße Koch- 42½—44⅔ Rg., weiße Futter- 38⅔—41½ Rg., grüne 41½—45½ Rg. — Bohnen 40⅔—46⅔ Rg. — Wicken 31 1/10—35 1/12 Rg. — Kleesaat, weiß, nach Qualität, 14. 17½. 18⅔, 19½ Rg. pr 100 Zoll-tt. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 14⅞ u 14 11/12 Rg. pr 8000%.

Stettin, 17. Januar. (Ostf.-Ztg.) Weizen flau, loco schwer verkäuflich, pr 2000tt. loco gelber geringer 60—65 Rg., besserer 66—69 Rg., feiner 70—74 Rg. Br., ungar. 68—73½ Rg. Br, weißer 67—76 Rg. Br., 83—85tt. gelber pr Januar 75⅔ Rg. nom., Frühjahr 76½ Rg. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 77¼ Rg. Br., 77 Rg. Gd. — Roggen flau, pr 2000tt. loco nach Qualität 82tt. 51—53⅔ Rg., pr Jan. 52⅞ Rg. Br., Frühjahr 53½—¼ Rg. bez, Br. und Gd, Mai-Juni 54 Rg. Br., Juni-Juli 55⅛ Rg. bez., 55 Rg. Br. und Gd. — Gerste mehr offerirt, pr 2000tt. loco nach Qualität 42—47 Rg. 69/70tt. Frühjahr pomm. 46½ Rg. Br., Oderbruch 47½ Rg. nom, schlesische 48½ Rg. nom. — Hafer etwas billiger, pr 2000tt. loco 44½ 45 Rg., pr Frühj. 46½ Rg. Br. — Erbsen matt, pr 2000tt. loco Futter- 46—47 Rg., Koch- 52—52½ Rg., Victoria- 66—70 Rg., Frühjahr Futter- 51½ Rg. Br. — Winterrübsen pr 2000# bei Kleinigkeiten 10—122 Rg., pr Sept.-Octbr. 107 Rg. Br. u. Gd. — Dotter zu niedrigeren Preisen leichter verkäuflich, pr 2000tt. loco 78—87 Rg. — Rüböl stille, loco pr 200tt. dünnes 28⅔ Rg. Br., gefrornes 28 Rg. Br., pr Januar 28 Rg. nom., April-Mai 29 Rg. Br., 28⅔ Rg. bez, Septbr.-Octbr 28½ Rg. Br. — Spiritus matter, pr 100 Litre à 100% loco ohne Faß 16½ Rg. bez., pr Januar 16½ Rg. nom., Frühjahr 17 1/12 Rg. bez., Mai-Juni 17⅛ Rg. Gd., Juni-Juli 17 7/12 Rg. Br. u. Gd., August-Sept. 18 1/12 Rg. Br., 18 Rg. Gd. — Angemeldet: 100 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 75⅔ Rg., Roggen 52⅔ Rg. Rüböl 28 Rg., Spiritus 16½ Rg. — Petroleum loco alte Usance 8 Rg. bez., pr Febr. 8 1/12 Rg. bez.

Berlin, 17. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 76 Rg. nach Qual., April-Mai 76—75⅔ Rg. bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 50—53 Rg. bz., Jan. 51⅔ Rg. bz., Jan. Febr. do. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rg. nach Qual. Hafer loco pr 1000 Kilogr. 38—52 Rg. nach Qual., April-Mai 47⅞ Rg. B. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 52—62 Rg. nach Qualität, Futterwaare 44—50 Rg. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr ohne Faß 23⅔ Rg. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 28½ Rg., Januar 28⅓—⅛ Rg. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%—10,000% loco ohne Faß 16 Rg. 11 Sgr. bez., loco mit Faß pr Jan. 16 Rg. 29—26 Sgr. bz., April-Mai 17 Rg. 12—9 Sgr. bz. — Mehl Weizenmehl No. 0 10½—10 Rg. Nr. 0 u. 1 9⅔ 9 5/12 Rg. Roggenmehl Nr. 0 [illegible]—7⅔ Rg. Nr. 0 u. 1 7⅔ 7 5/12 Rg. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack Januar 7 Rg. 22 Sgr. bez., Jan.-Februar do., April-Mai 7 Rg. 22½ 22 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 16½ Rg., pr Jan. 16—15 11/12 Rg. bz., April Mai 14⅔ Rg. bz.

Viehmärkte.

Berlin, 16. Januar. An Schlachtvieh waren auf dem Neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben: 1433 Stück Hornvieh. Da die Rinderpest als erloschen zu betrachten war die Ausfuhr gestattet, weshalb sich auch das Verkaufsgeschäft heute reger und zu besseren Preisen als früher abwickelte; auch aus der Rheinprovinz besuchten Käufer den Markt und schlossen größere Ankäufe, so daß der Markt von der Waare geräumt wurde; feinere Qualitäten waren im Verhältniß zu den untergeordneten Sorten nur schwach am Markte vertreten; 1. Qualität wurde mit 17—18 Rg., 2. Qual. mit 14—15 Rg. und 3. Qualität mit 10—12 Rg. pr 100tt. Fleischgewicht bezahlt — 4288 Stück Schweine konnten nur die letzten gedrückten Preise erlangen, da sich auch heute keine besondere Kauflust zeigte und Käufe für außerhalb nicht stattfanden; der Einkauf beschränkt sich nur wegen der bedeutenden Fleischvorräthe auf den allernöthigsten Bedarf, und daher ging die Zufuhr weit über denselben, so daß ein bedeutender Bestand von Waare blieb; für 100tt. Fleischgewicht Prima-Waare wurden höchstens 16—17 Rg. gewährt. — 3019 Stück Schafvieh. Die Antrifften waren gegen vorwöchentlich um ca. 1300 Hammel stärker auf den Markt gekommen, dennoch wurde schwere gute Waare gesucht und geräumt, weniger leichte Qualitäten, welche nur zu niedrigen Preisen verkauft werden konnten; Export fand nicht statt; 40—45tt. Fleischgewicht schwerer Waare galten 6½—7 Rg. — 615 Stück Kälber konnten nur Mittelpreise erzielen, da großer Bedarf nicht vorlag.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. Januar 1871. Wind: S. Nichts in Sicht.

Thorn, 17. Jan. 1871. — Wasserstand: 7 Fuß 9 Zoll. Wind: S. — Wetter: freundlich. Kälte: 7° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	332,20	— 3,3	SSW., stürmisch, bedeckt.
18	8	331,80	— 0,9	WSW., flau, leichter Nebel.
	12	331,96	+ 0,9	do. do. bedeckt

Berliner Fondsbörse vom 17. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	36½ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	114⅞ bz
Berlin-Anhalt	13½	4	188 B
Berlin-Hamburg	10½	4	148 B
Berl.-Potsd.-Magdeb	18	4	216 bz u G
Berlin-Stettin	9½	4	136 bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8½	4	105 G
Cöln-Minden	8 9/10	4	129⅔ bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	112½ bz u B
Magdeb.-Leipzig	14½	4	179½ B
Niederschles.-Märk.	4	4	85¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ bz
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	165⅔ bz u B
do. Litt. B.	13½	3½	149¼ et bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	65 bz
Rheinische	7⅞	4	113⅔ bz
do. St.-Prior.	7⅞	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	30½ Post bz G
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ B
Thüringer	8⅔	4	128 bz u B
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	99½ bz u G
Böhm. Westbahn	7½	5	98¾ bz u B
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	159½ et bz
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	132¼ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	204¾-½ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89½ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	100¾ ⅝ ⅞ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	84 bz
Kursk-Kiew	5	81½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128 B
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	103½ G
Danzig. Hyp. Pfdbr.	5	5	92 G
Disc. Comm.-Antheil	9½	4	134¾ bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ B
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	92½ G
Königsb. Priv.-Bank	5⅔	4	109½ G
Magdeb. „ „	5½	4	98 bz
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	134¾ 5½-⅛ b
Posen Provinzialbk	6. 13	4	101½ G
Preuß. Bank-Anth	9½	4½	145 B
Boden-Cred. Ac.	7	4	104 bz
„ „ Pfdb	—	5	100 bz
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	89½ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96⅔ bz u. G
do. 5jhr Schatzanw.	5	97¼ bz u. G
Freiwill. Anl.	4½	9[illegible] bz
Staatsanl. 1859	5	99⅞ bz
do. consolidirte	4½	9[illegible] bz u B
do. 54,55	4½	90½ bz
do. 1857. 59.	4½	9[illegible] bz
do. 1867	4½	90½ bz
do. 1856	4½	9[illegible] bz
do. 50 52	4	82¼ bz
do. 1853	4	82¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	79 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119½ B
Berl. Stadt-Obl.	5	99⅞ bz
do. do.	4½	91⅛ bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74 bz
do. neue	4	79½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ G
do.	4	82¼ G
do.	5	95¾ bz B
Pommersche	3½	71¾ bz
do.	4	81⅝ B
Westpr. rittersch.	3½	72¾ bz
do. do.	4	78¾ G
do. do.	4½	85¾ bz
do. II. Serie	5	96 B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	85½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	85¼ bz
Posensche	4	— —
Preußische	4	85½ B
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34 B
Braunsch. 20-Rg.-L.	—	16⅔ bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	95⅔ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 B
do. Creditloose	—	87¾ B
do. 1860r Loose	5	77⅛ bz
do. 1864r Loose	—	65 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	6[illegible]¾ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	5[illegible]¼ G
Pol. Cert. A à 300 fl.	5	9[illegible]⅛ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	101¼ et bz G
Rumänier	8	91 B
Rum. Eisenb. Obl.	7½	51¼-51½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	83¾ G
do. do. 1862	5	83¾ G
do. engl. Anl.	3	54⅔ G
Russ. Pr.-Anl 1864	5	114½ bz B
do. do. 1866	5	115 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68½ B
do. 6. do.	5	89½ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	68½ et bz
Türk. Anl. 1865	5	41⅞ bz G
do. do. neue	6	51⅞ B

Wechsel-Cours v. 17. Januar.

Amsterdam kurz	4	143 bz
do. 2 Mon.	4	142¼ bz
Hamburg kurz	4	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	2½	6 22½ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	81¼ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81½ bz
do. do. 2. Mon.	6	80⅞ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	85⅞ bz
do. 3 Mon.	6	84⅞ bz
Warschau 8 Tage	7	77⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8¼ G	F. B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 112 bz	„ ohne R. 99⅞ bz
Sovs. 6.24½ G	Oest. Bkn. 81⅛ bz
Nap. 5 13½ bz	Poln. Bkn. — —
Louisd. 1 11⅝ bz	Russ. do. 77 13/16 bz
Gld. # 466 G	Silb. 29 26 bz

Heute Mittags 1½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

Frau Albertine von Kries,
geb. Lesse.

Tief betrübt zeigen wir diesen herben Verlust statt jeder besonderen Meldung an.
Waczmirs, 15. Januar 1871.
(9324) **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. M., 10 Uhr Vormittags, statt.

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe und den Erben des Hofbesitzers **Friedrich Moritz Giesebrecht** gehörige, in Weichselmünde belegene, im Hypothekenbuche unter No. 102 verzeichnete Grundstück, soll

am 1. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt 77,84/100 Morgen das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks und 210,2/5 Thlr. der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 11. Januar 1871.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9364)

Nothwendige Subhastation.

Das den Arbeitsmann **Friedrich Wilhelm** und **Anna Barbara Eleonore** geb. **Seiffert-Wannow**'schen Eheleuten gehörige, in der Vorstadt Petershagen innerhalb Thores belegene, im Hypothekenbuche unter No. 47 verzeichnete Grundstück, soll

am 16. März 1871,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. März 1871,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 107 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserm Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 12. Januar 1871.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Jorck. (9359)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Bäckermeister **Johann Gottlieb Bonk** gehörige, in den Schwarzen Kreuzen hierselbst belegene, im Hypothekenbuche unter No. 12 verzeichnete Grundstück, soll

am 9. März 1871,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. März 1871,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 224 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 10. Januar 1871.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9365)
Jorck.

Zuchtvieh-Auction

zu Dom. Milewken
bei Neuenburg, West-Preußen,

Freitag, d. 24. Februar, von Vormittags 11 Uhr ab, über **12 Bullen,** 1- bis 5/4-jährig, reinblütige Amsterdamer Raçe, (Heerd-B. III. Band) **8 tragende Färsen,** 2- bis 2½-jährig derselben Raçe; **30 junge Eber u. Sauen,** Berkshire u. Yorkshire-Raçe; **2 drei- u. vierjährige Stuten, ¾ engl. Vollblut.** Am Auctionstage stehen Wagen auf dem 1 Meile entfernten Bahnhofe Czerwinsk (Ostbahn) bereit.
(9383) **P. Fournier.**

In **F. Arndt's** Verlags-Anstalt in Leipzig erschien für den
Preis von nur 7½ Sgr.
Dr. **J. Stanley's** rasche und sichere
Hilfe für Männer,
welche durch Krankheiten, vorgeschrittenes Alter oder durch eigenes Verschulden geschwächt, sich wieder zu **voller Manneskraft** stärken wollen. Nebst einem Anhange über das einzige zuverlässige Schutzmittel gegen syphilitische Ansteckungen.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Sonnabend, den 21. Januar 1871,
Abends 7 Uhr,

Concert im Artushofe

zum Besten unserer verwundeten Krieger, veranstaltet von geehrten Dilettanten unter gütiger Leitung des Herrn **Götze**.

PROGRAMM.

1. Duo für zwei Klaviere, von Joh. Rheinberger.
2. a) **„Felice notte!"**, von Reissiger.
   b) **Widmung,** von Schumann.
3. **Terzett** für Sopran, Tenor und Baß, von Beethoven (op. 116).
4. **Romanze,** von Tito Mattei.
5. Duett aus **Maria di Padilla,** von Donizetti.

Die Pilgerfahrt der Rose, von Schumann.
Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn in zwei Abtheilungen.
Musik von Robert Schumann.

Billets à 1 Thlr. und Textbücher à 2 Sgr. 6 ₰ sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber** und **Ziemssen** zu haben. (9425)

Am 1. Februar

Ziehung der

Braunschweiger 20 Thlr. Prämien-Anleihe

mit jährlich 4 Serien- und 4 Nummern-Ziehungen und

Gewinnen von Thlr. 80,000, 40,000, 20,000, 6000 ꝛc.

Diese Obligationen werden unter Garantie der Herzogl. Braunschweigischen Regierung ausgeloost und müssen bei obigen bedeutenden Gewinnchancen während der Amortisationsdauer mindestens mit Thlr. 21 bis 40 gezogen werden, so daß das darin angelegte Kapital stets gesichert bleibt.

Meyer & Gelhorn,
(9406) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Berlin,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Great Britain zu London,
Allgem. See-, Fluß- u. Land-Transp.-Vers.-Ges. zu Düsseldorf.

Zum Abschluß von Feuer-, Hagel-, Lebens- u. Transport-Versicherungen bei genannten Gesellschaften empfiehlt sich der General-Agent **Otto Paulsen,** Hundegasse 81.
Agenten für diese Branchen werden gegen übliche Provision angestellt. (4656)

Bestes Schoenebecker Siedesalz

in plombirten Säcken à 1¼ Ctr. Inhalt offerirt bei Abnahme größerer Partien zu billigsten Preisen

die Niederlage von Salzen der Königlichen Salinen Staßfurt und Schoenebeck

C. Ortloff in Danzig, Comtoir: Poggenpf. No. 43—45.

Rath u. Hülfe für alle Geschlechts-kranke

bietet das berühmte, bereits in 72 Auflagen (über 200000 Exemplare) verbreitete Buch **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"** mit 27 patho'.-anatom. Abbild. Dasselbe hat sich überaus segensreich bewiesen und verdanken ihm allein nachweislich über 15000 Personen Heilung ihrer zerrütteten Gesundheit. Tausende von Dankschreiben liegen vor und selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Dankschrift über die Wirksamkeit dieses Buches höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, hat es vielmehr den Zweck, wahrhaft reelle und billige Hülfe durch Aufstellung eines stets hilfebringenden, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens, zu schaffen und ist allen Leidenden, sowie auch Eltern und Erziehern als Rathgeber und Retter dringend zu empfehlen. Möchte daher Niemand, der vor Elend und Schande bewahrt bleiben will, unterlassen, sich diesen ernsten nutzbringenden und wahrhaft reellen Wegweiser anzuschaffen. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und in jeder Buchhandlung in Danzig in **Homann's** Buchhandlung für **1 Thlr.** zu bekommen
(8968)

Die neuen Zinscouponbogen I. Emission IV. Serie und II. Emission III. Serie zu den **Kreis-Obligationen des Berenter Kreises** sind gegen franco Auslieferung der betreffenden Talons bei Herrn **W. Wirthschaft, Danzig,** in Empfang zu nehmen. (9352)
Die Chausseebau-Commission des Berenter Kreises.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank gewährt **unkündbare** Hypotheken-Darlehen in **baarem** Gelde, worauf Anträge entgegen nehmen die General-Agenten (9231)
Richard Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No. 79.

Arnica-Opodeldoc,
ein Universalmittel gegen Rheumatismus, Hexenschuß ꝛc. empfiehlt
(9166) **die Rathsapotheke in Danzig.**

Langgasse 66,
vis-à-vis der Post,
Heinrich Entz
empfiehlt sein wohl assortirtes
Colonial- und Material-Waaren-Lager
einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.
Langgasse 66,
vis-à-vis der Post.

Englische Fleisch- u. Fischsaucen als: Essenz of Lobster & Anschovis, India Soy, Beefsteak & Harweits, Carre Powdre & Cayenne-Pfeffer, Mixed & Pikkalilly
empfiehlt sehr billig
(9428) **G. A. Gehrt,** Fleischergasse 87.

Große Seezander
und Karpfen, sowie frisch geräuch. Maränen u. Spickaale versendet prompt u. Nachnahme **Brunzen's** Seefischhandlg., Fischmarkt 38.

Beste Holl. Heringe in 1/16 à 1 Thlr. 12½ Sgr., 1 Rest Neunaugen à Schock 2¼ Thlr., offerirt und versendet auch gegen Nachnahme (9206)
H. H. Noell, Vorstädt. Gr. 66.

Beste
Werder Tafelbutter
empfiehlt
G. A. Gehrt,
Fleischergasse 87.

Spanische Weine
von 11 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. pr. Fl. offerirt
A. Ulrich, Brodbänkengasse 18.

Maschinenzucker in □St., ca. 90 Stück pr. Pfund,
Brodzucker,
Gem. Raffinade,
do. Melis,
gelbe und weiße Farine empfiehlt billigst
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Brodzucker
in Originalfässern und lose offerirt
W. D. Loeschmann,
(9411) Danzig.

Vorzüglichen Werder-, Deutschen Schweizer- und echten Schweizer-Käse empfiehlt
Heinrich Entz,
(9437) Langgasse 66, vis-à-vis der Post.

Cathar.-Pflaumen in ½ Kisten,
Oportobirnen i. 30-Pfd.-Kisten,
türk., böhm., montauer Pflaumen,
gesch. Aepfel u. Birnen,
saure Kirschen,
schlesisches Pflaumenmus und Kirschmus
empfiehlt (9401)
Carl Schnarcke.

Mehrere kieferne Mühlenwellen,
24' lang bis 36" Durchmesser bei
Philipp Lebenstein
(9432) in Dirschau.

☞ **Neuen holländ. Cablian** empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Maschinenöle und Wagenfett
hält preiswürdig auf Lager (8267)
Carl Marzahn,
Langenmarkt No. 18.

Knochen, Lumpen, altes Eisen, Blei Kupfer, Messing, Zink, altes Papier kauft (9431)
A. Nummler, Dienergasse 3.

Gute versandfähige Spiritusfässer von ca. 4 bis 500 Ort Inhalt werden gekauft durch **Carl Marzahn,**
(9415) Langenmarkt 18.

---

12 kernfette Ochsen habe zu verkaufen. (6408)
Arnold, Gr. Mausdorf bei Marienburg.

Eine **schwarze Dogge** mit weißer Brust, **Prachtexemplar,** Hund, 1½ Jahr alt, **fein dressirt, Doppelnase,** ist zu verkaufen. Forderung 25 Thlr.
Näheres unter No. 9403 durch die Expedition dieser Zeitung.

E. Schulz's Placem.-Comtoir,
Beutlergasse No. 3,
sucht theils zum sofortigen und theils zum späteren Antritt:
4 Gehilfen für hiesige größere Colonial-Waaren-Geschäfte,
3 Gehilfen für hiesige kl. Col.-W.-Gesch.,
2 dito für Cigarrengeschäfte,
2 dito fürs Eisengeschäft,
6 dito für auswärtige Materialwaaren- und Destillationsgeschäfte,
5 dito dito polnisch sprechend.
Nur solche junge Leute, denen recht gute Empfehl. zur Seite stehen, werd. berücksichtigt.

Zur gefälligen Beachtung.
Ein jung. Commis (Materialist) der mehrere Jahre auf einer Stelle conditionirte, gute Zeugnisse aufzuweisen hat und in der Buchführung vertraut ist, sucht zum 1. April ein anderes Engagement. Hierauf Reflectirende belieben sich zu melden bei
A. Morach, Elbing,
(9413) Große Scheunenstraße No. 3.

Gesuch.
Es wird sofort ein zweiter Inspector auf einem großen Gute gesucht. Gehalt 100 Thlr. Meldung bei
Deschner, Jopengasse 5,
(9416) 1 Tr. hoch.

Eine Wittwe, die schon vor der Verheirathung 10 Jahre als Wirthin (mit Landwirthschaft) fungirt hat, sucht in selbiger Weise von sogl. eine Stellung. (9427)
Näheres bis Sonnabend Dienerg. 9, p.

Die Stelle eines Commis in einem Material-Geschäft in einer Vorstadt Danzig's ist von sogleich zu besetzen.
Näheres ertheilt Herr
W. D. Löschmann
in Danzig.
(9410) Kohlenmarkt No. 3.

Eine Dame, die mehrere Jahre zur Stütze der Hausfrau gewesen und auch die Beaufsichtigung der Kinder übernommen hat, sucht eine Stelle durch
J. Dann,
(9423) Jopengasse 58.

Landwirthinnen
empfiehlt J. Dann, Jopengasse 58.

Ein Mann in mittleren Jahren, der eine correcte und gute Hand schreibt, sowie der Buchführung nicht ganz unkundig, sucht als Hilfsarbeiter in einem Bureau oder Comtoir unter mäßigen Ansprüchen eine dauernde Stellung. Adr. unter X. 146 nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein gut empfohl. tücht. Gärtner findet Stellung
in Artschau bei Danzig. (9128)

Ein im Lehrfach erfahrener
Hauslehrer,
welcher Theologie und Philologie studirt hat, für Quarta gut vorbildet und nach einer erfolgreiche Methode unterrichtet, der ferner sehr musikalisch ist, ein. gediegen. Unterricht auf d. Pianoforte ertheilt u. dem vorzüglich gute Empfehlungen über s. bisheriges Wirken z. Seite stehen, sucht z. **1. Aprilc.** bei einer gebildeten evangel. Familie ein anderweitiges gutes Engagement. Adressen mit Angabe des Honorars u. sonstig. Bedingungen werden recht bald franco unter Chiffre **W. D. G. Lupow** in Hinterpommern erbeten.

Brettschneider
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Philipp Lebenstein,
Dirschau.

☞ **Beim landwirthschaftlichen Bureau in Berlin** sind mehrere vortheilhafte **Administrator-, Oberinspector- und Inspector-Stellen** zur Besetzung zu **Ostern d. J.** angemeldet. Gehälter von **3—600 Thlr.** pro anno, auch **Tantième-Stellungen.** — Erfahrene, namentlich für größere, selbstständige Verwaltungen befähigte **Landwirthe** wollen sich deshalb bald an uns wenden.
Joh. Aug. Goetsch,
Bureau-Vorsteher.
Bureau: Rosenthalerstr. 14 in Berlin.

Ein militairfreier unverheiratheter Inspector, 38 Jahre alt, dem gute Zeugn. zur Seite stehen, und der noch in Stellung ist, sucht sofort oder 1. April eine passende Stellung.
Das Nähere unter No. 9354 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein Konzertflügel od. ein gutes Klavier w. zu m. ges. Langenm. 39 b. **F. Rohde.**

Am Stadtlazareth 3 ist eine Wohnung, best. in 3 Zimmern nebst Zubeh., sofort oder zum 1. April zu verm. (9420)

Mehrere 100 Thlr.
sind auf sichere Wechsel zu begeben. Das Nähere bei
(94 7) **F. . Deschner,** Jopengasse 5.

Langenmarkt 20 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9216)

Reichstagswahl.

Die **liberalen** Wähler des **Danziger Landkreises** werden zu einer Vorversammlung behufs Aufstellung eines Candidaten für den Reichstag zu
Dienstag, den 24. d. Mts.,
im Gasthause des Herrn Kucks in Praust eingeladen. (943)
Der Vorstand des liberalen Vereins.

Aufruf
zur
allg. Arbeiter- resp. Volksversammlung!

Sonntag, den 23. d. M., Abends 6 Uhr, findet im **Orpheum,** Schwarzes Meer, eine allgem Arbeiter- resp Volksversammlung statt. Zweck: Entgegennahme des Arbeiter-Comité Berichts über die Compromißversuche mit den andern liberalen Parteien und Aufstellung eines Reichstags Candidaten. Um zahlreiche Theilnahme bittet
Das Comité.
C. Benckmann. Danielowski. Koschnick. Kähler. Köppen. Langowski. Mertens. Stanke. Warnath.

Vaterländischer
Frauen-Verein.

Wir bitten wiederholt um **wollene Hemden und Leibbinden, wollene Socken, wollene Fußlappen u. Shawls** für die in nächster Zeit aus hiesiger Garnison ausrückenden Mannschaften und für die auf dem Kriegsschauplatze befindl. Truppen. Der auf Vorposten befindliche Krieger bedarf am meisten wärmender Bekleidungsstücke. Was unsere Soldaten beim Ausmarsche davon mitgenommen und was wir ihnen später zugeschickt haben, ist bei dem anstrengenden Dienst inzwischen abgenutzt und die dünn gewordenen Sachen gewähren keinen ausreichenden Schutz gegen die Kälte. — Wir haben Nachrichten, nach denen sich bei unsern im Norden Frankreichs operirenden **heimathlichen** Truppen ein Mangel an wärmenden Bekleidungsstücken fühlbar macht, und unsere kämpfenden Söhne und Brüder rechnen darauf, daß wir, die daheim Gebliebenen, ihnen auch weiterhin unsere Fürsorge widmen.

Das Depot des Vaterländischen Frauen-Vereins in der Mälzergasse 8 ist täglich zur Empfangnahme von Gaben geöffnet, und es kann ein Jeder darauf rechnen, daß unsern Soldaten die für sie bestimmten Gegenstände auch wirklich zukommen, indem die ausmarschirenden Mannschaften die Sachen hier direct empfangen, für die schon in Frankreich befindlichen Truppen aber die militärischen Effecten-Transporte benutzt werden.

Nochmals bitten wir recht dringend um reichliche Gaben.

Danzig, den 18. Januar 1871.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Gewerbe-Verein.
Mittwoch, 19. Januar c.,
Stiftungsfest.

Mit Rücksicht auf die kriegerische Zeit haben wir nur eine ernste Feier beschlossen und eine Nachfeier nach Abschluß des Friedens in Aussicht genommen; wir bitten um recht zahlreiche Betheiligung und bemerken, daß Herr Director **Kirchner** die Festrede, welche um 7½ Uhr beginnen soll, halten wird. (9367)
Der Vorstand.

Auf vieles Verlangen
habe ich in meiner Conditorei ein Billard mit Marmorplatten und Spielbanden aufgestellt und empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung.
Theodor Becker, Wollwebera. 21.

Borussia-Halle,
Heiligegeistgasse 107.
Abend-Unterhaltung von ausgezeichneten Pianisten. Es ladet ein **Seiffert.**

Restauration
Brodbänkengasse No. 1.
Heute Mittwoch den 18., Abends 8 Uhr:
großer
Damen-Ringkampf im Costüm.

Münchner Bock.
Heute Mittwoch erstes Auftreten einer berühmten Tyroler Sängergesellschaft im National-Costüm. A. Gutzmer.

Selonke's Etablissement.
Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 19. Januar. **Das eiserne Kreuz.** — **Portrait der Geliebten. Doctor Peschke.**
Freitag, den 20. Januar. Zum **Benefiz** für Herrn **Praeger.** Mit neuer Bearbeitung und theilweise neuer Ausstattung: **500,000 Teufel.** Große Posse mit Gesang von Jakobson.

Die vergnügten Onkels
finden sich alle am Freitag im Stadttheater ein zum Benefiz unseres
vergnügten Onkels.
S. Nachricht poste restante.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.